



Neujahrsblatt

herausgegeben

von der

Stadtbibliothek in Zürich

auf das Jahr

1897.

Zürcher Briefe aus der Franzosenzeit von 1798 und 1799.

Mitgetheilt aus den Papieren von alt Rathsherr J. C. Werdmüller
von H. Zeller-Werdmüller.

Zürich,

Druck: Art. Institut Drell Füßli.

Kommissionsverlag Füssli & Beer in Zürich.



Facsimile-Reproduction v. Hofer & Burger Zurich.

Uebergang von Kosaken über die Sihl bei der Brunau 1799.

Bürger Briefe

aus der

Franzosenzeit von 1798 und 1799.

Mitgetheilt aus den Papieren von alt Rathsherr J. C. Werdmüller-Dtt
von S. Zeller-Werdmüller.

Bald ist ein Jahrhundert verflossen, seit die Heere des französischen Direktoriums, unter dem Vorwande, den Bewohnern Helvetiens die ihnen von ihren Regierungen vorenthaltene Freiheit zu bringen, unser Vaterland überfallen und jahrelang für die Zwecke Frankreichs ausgenutzt haben. — Unsere Vaterstadt im besondern wurde im Verlaufe des Jahres 1799 der Mittelpunkt kriegerischer Ereignisse und eines Hin- und Herfluthens von Heeren verschiedener Mächte, zwischen welchen unsere einheimische Bevölkerung und deren Behörden unbedingt nur als leidender Theil in Betracht kamen.

Unter den Familienschriften der Werdmüller in Stadelhofen fand ich eine Reihe von Briefen, welche von dem Seidenfabrikanten und ehem. Rathsherrn J. Konrad Werdmüller-Dtt in den Jahren 1798 bis 1800 an seinen zu geschäftlicher Ausbildung in Leipzig, Frankfurt und Hamburg abwesenden Sohn Hans Konrad Werdmüller¹⁾ gerichtet wurden. Diese enthalten sehr bemerkenswerte Stimmungsbilder und Ergänzungen zu den Zeitungsberichten und sind so unbefangen gehalten, als dieß für einen Mitlebenden und Mitleidenden überhaupt möglich war.

Ich übergehe die Briefe aus dem Beginn des Jahres 1798; dieselben betreffen die Drohungen Frankreichs, den Bundesschwur der alten XIII Orte in Aarau, den Verzicht der Stadt Zürich auf ihre Hoheitsrechte und die Berathungen über eine neue Kantonsverfassung, den Einmarsch der Franzosen und den Übergang Berns, die Aufnöthigung der von Ochs in Basel entworfenen helvetischen Verfassung. Es sind dieß Dinge, welche an der Hand von Tagebüchern einer gebildeten Zürcherin von Professor Dr. Otto Hunziker in den Quellen zur Schweizergeschichte behandelt werden sollen, unter theilweisem Bezug auf Werdmüllers Briefe.

Werdmüller war nach Niederlegung seiner Rathsherrnenstelle entschlossen, für immer von der Betheiligung an den öffentlichen Angelegenheiten zurückzutreten und sich ausschließlich seinem Berufe zu widmen. Dieß befähigt ihn, die Gegner der alten Regierung dem Sohne z. B. unterm 14. Februar 1798

¹⁾ Großvater von Frau Oberst A. Huber-Werdmüller und Frau P. Zeller-Werdmüller.

so vorzustellen: „Das revolutionarische Landes Convent hat nun seine Hauptsitzung in Stäfa, mitunter auch sehr wakere und vernünftige Männer, aber auch mehrere vom Gegentheil“; oder unterm 20. Februar zu berichten: „Ihr“ (der Landesdeputierten) „Einzug in die Stadt um 5 Uhr war ganz ungezwungen, gerade so wie Landleute zahlreich nach der Stadt zur Kirche oder zu Leichenbegängnissen kommen. Mama und ich waren unterm Fenster im ersten Stage; mehrere Landes Deputierten und darunter auch ein paar amnestierte grüßten mich höflich mit Abnehmen des Hutes, und ich erwiederete es geziemend. Sie machten noch am Abend Besuche bei Herrn Bürgermeister Kilchsperger, spazierten nachher in der Stadt herum zu Bekannten, und der späte Abend und die Nacht giengen so still und ruhig vorbei als jemalen.“

So zeigt sich Werdmüller in seinen Mittheilungen als gemäßigter Mann, welcher bestrebt ist, sich in neue und ihm ungewohnte Verhältnisse mit Ruhe zu fügen und deren Entwicklung abzuwarten. Gleicherweise blieb er zur Zeit der Interimsregierung von 1799 stiller und eher mißtrauischer Beobachter.

Obwohl ganz zurückgezogen, blieb Werdmüller durch seinen Schwiegersohn, den jüngern David Wyß, Sohn des gleichnamigen Bürgermeisters, welcher zur Restaurationszeit selbst zu dieser Würde gelangte, in gewisser Beziehung zu, allerdings vorläufig kalt gestellten, politischen Kreisen.

Die im Neujahrblatt zum Abdruck gelangenden Briefauszüge beschränken sich auf die Zeit vom Einmarsche der französischen Truppen in Zürich im April 1798 bis zum Verstummen des Kriegslärms zu Ende des Jahres 1799.

25. April. Ich sprach erst vor einer Stunde mit meinem zwar gestern schon von Bern als Deputirten zurückgekommenen I. Schwager, Herrn Caspar Ott. Er ist mit dem mündlichen und ganzen Betragen des General Schauenburg vorzüglich, als noch des Commissaire Le Carlier wohlzufrieden, — weniger kann man es sein mit dem erst von Paris angekommenen Ordonateur, le Citoyen Rapina, indessen müssen wir unser Schicksal so gut möglich ertragen.

Die Renitenz der alt-demokratischen Cantone gibt nun dem General Grund, seine Truppen gegen dieselben anrücken zu lassen: es sollen 800 bis 1000 Mann diesen Abend und morgen in unser Gebiet einrücken; jedoch die Bürger mit Einquartierung in Privathäuser verschont bleiben. Herr Ott¹⁾ tröstet uns mit Versicherung der allerbesten Ordnung und Mannszucht des französischen Militärs und daß einige innerliche Unordnungen und Gefahren durch selbiges gewiß werden beigelegt werden!!

28. April. Mein Antheil an der Contribution²⁾ ist noch nicht bekannt . . . Mein Loos bei dem Anfang der franz. Einquartierung war sehr glücklich, ich habe einen Commandanten de Bataillon mit seinem Bedienten allein; er nennt sich M^r Crion ein Mann von 45 Jahren, — nur Krieger, aber daneben ein sehr gesehter, billiger Mann und von einer gewiß selten Bescheidenheit. Soeben kommt er mir sagen, daß er Ordre zum Abmarsch, gegen Bremgarten oder Zug vermuthlich, erhalten habe.

5. Mai. Aufß Politische kann und mag ich mich jetzt nicht einlassen, der Stoff, der mir dafür genug an der Hand liegt, ist von gar zu drückender Natur, die Entwicklung, wenn sich etwas Besseres als das Erwartete darin findet, will ich dir auch später immer gerne noch berichten.

¹⁾ Caspar Ott, 1796 Zwölfer von der Gerwe, 1798 Municipalbeamter, 1799 Mitglied der Interimsregierung. Er starb 1820.

²⁾ Welche von den Franzosen den Mitgliedern der alten Regierungen auferlegt worden war.

Mit der französischen Einquartierung komme ich für mein Individuum recht wohl fort; seit Montag abend befand sich bei mir Le Couturier, Capit^e de Carabiniers à la 16^{me} 1/2 Brigade d'Infanterie légère, nebst einem Soldaten comme domestique. Ein junger Mann von 30 Jahren, der vor 8 Jahren Professor an einem Collegio zu Paris war und beim Ausbruch der Revolution in Dienste trat. Auch dieser ist feurriger Krieger, aber in seinen Reden und Umgang ein wirklich liebenswürdiger Mann. Nun verreisst er mit mehreren Offiziers und Truppen diesen Nachmittag über Winterthur nach St. Gallen.

12. Mai. So viel ist gewiß, daß der General Schauenburg und selbst die nun abgereisten Hauptcommissaires Le Carlier und Rappinat, die sämmtlich bei der Krone logiert worden, überaus wohl mit der Stadt Zürich und ihren Einwohnern zufrieden sind. — Wir haben immer fort circa 1000 Mann französisches Militare in der Stadt, welches aber eine vortreffliche Ordnung und Mannszucht beobachtet. Die meiste Cavallerie reisst seit gestern ab nach dem Thurgau und in die Nähe von Costanz. Dagegen kömmt der Staab der französischen Armee in der Schweiz aus allen Gegenden anhero, so wie auch das Hauptdepot der Artillerie. Der Obergeneral läßt alle auf das Land vertheilte Artillerie¹⁾ wieder nach der Stadt bringen, besetzt die Wälle mit Kanonen, will die Stadt in ordentlichen Vertheidigungszustand setzen, wird auch nächster Tage dem Publikum das interessante Schauspiel von mehrerlei Evolutionen, die man la petite guerre nennt, geben — Schauspiele wird es noch genug geben!! Die Bürger haben wahrlich keine Leiden (man sieht oft Husaren und Soldaten mit jungen Bürger-Kindern und Knaben auf dem Schooße oder sie an der Hand spazieren führen) aber große ökonomische Beschwerden von der Einquartierung der Soldaten. — Mich hat der Zufall außerordentlich bis anjezt begünstigt. Vor 8 Tagen verreisste le Capit^e Le Couturier en embrassant le Papa et la Mamma. Am Dienstag bezog das Zimmer Charoy, Chirurgien Major du 8^{me} Regim^t de Huzards, ein Mann von erst 26 Jahren vom besten Character.

Eines Umstandes muß ich noch erwähnen, der hier viel Vergnügen mit Grunde verursacht. — Herr Finsler²⁾ (der bei Dufez in Pension war) ist als ein Mann von vortrefflichem Kopf und Herzen und vielen Kenntnissen im Rechnungsfache von dem Direktor Pfiser von Luzern zum helvetischen Finanz Minister vorgeschlagen worden (nachdem es Turneissen von Basel ausgeschlagen hatte). Herr Finsler hat nach vielem Kampfe sich zur Annahme der Stelle entschlossen und ist vorgestern nach Aarau abgereist.

23. Mai. Wir leben abwechselnd unter wahrscheinlichen Hoffnungen eines erleichterten Contributions-Schicksales immer unter der französischen reellen Gegenwart. Ich habe noch immer unsern uns werthen Chirurgien Major und seit vorgestern noch in einem zweiten Zimmer einen Secrétaire vom Cit. Rouhier Commissaire Général de l'Armée (der N.B. das ganze Haus vom abwesenden Junftmeister Bürkli inne hat). Dieser Secrétaire ist ein rechter Franzos, Buraliste, aber gegen uns doch wirklich sehr bescheiden und honête.

26. Mai. Hier ein Exemplar von dem neuesten Dekret,³⁾ welches große und empfindliche Sensation im Publikum macht, weil man sich mit der Hoffnung einwiegen ließ, man müsse gar nichts

1) Nach der Gleichstellung von Stadt und Landschaft hatte der neue Landesauschuß einen Theil der im Zeughaus aufbewahrten Geschütze an die verschiedenen Landesteile und Ortschaften aushingegeben, eine Maßregel, welche in jeder Beziehung sonderbar genannt werden muß.

2) Hs. Conr. Finsler, der spätere Generalquartiermeister und zur Mediationszeit allmächtige Staatsrath.

3) Das Sekretariat der Verwaltungskammer vom 23. Mai 1798, betreffend die den alten Regierungsmitgliedern und den regierungsfähigen Geschlechtern aufgelegte Kontribution.

mehr bezahlen als den ersten $\frac{1}{5}$, und das wäre dann für die alten Regierungs Glieder allein nicht zu viel gewesen.

Hier noch ein Müsterlein,¹⁾ wie bisweilen der General Schauenburg beliebt uns ein Läckerli durch den Mund ziehen. Du hast ganz recht, daß unter den eingetroffenen Umständen das französische Militare uns nicht schädlich wäre, nur die Commissaires hätten wegbleiben sollen. Doch alles dieses nur so ab der Feder gefloßen, bloß unter uns.

30. Mai. Mein System ist dieses: So bürgerlich ruhig und neutral, so gesellschaftlich bescheiden und vorsichtig wie nur möglich zu leben, um ja nicht individuellen Kränkungen und Mißgeschicken sich selbst auszusetzen, um zum Emigrationsgelust, wo nicht-Entschluß gebracht zu werden; denn dieses hielte ich meines Orts für das größte ökonomische Verderben.

Gestern wurde hier von den französischen Behörden und Truppen das fränkische Fest de la Reconnaissance de la République française durch 3maliges Abfeuern der Kanonen auf unsern Wällen nemlich am morgen 6 Uhr, 10 Uhr und 10 $\frac{1}{2}$ Uhr gefeiert. Die Truppen in allem etwa 800 Mann besamleten sich dann im Platz unter den Waffen (doch ohne Exercitium). Der Commissaire plénipotentiaire du Directoire exécutif, le Citoyen Rapinat, und der General Schauenburg hielten kurze Anreden an das Corps de Troupe, beide sind gedruckt, letztere soll besser als erstere gefallen — ich ware nicht Zuschauer. Die Besetzung unserer Wälle mit Kanonen mag wohl keine Sache von besonderer Bedeutung sein, wenigstens gibt der General keine bestimmte Auskunft darüber. Ich halte zwei Gründe für passend: der erste um gegen allfällige contrerevolutionairische Wünsche oder Versuche etwas imponierendes angeordnet zu haben, 2tens um der französischen Artillerie einige Beschäftigung zu verschaffen und mehr Schildwachen aufzustellen. Inzwischen müssen die schweren Stücke und Haubizen, die die Landleute vor dem Einmarsch der Franken aus der Stadt weggeführt und abgeführt hatten, bei diesem Anlaß wieder in die Stadt zurückgebracht werden, und so wird es auch mit den 40 Bierpfündern geschehen.

Verwichenen Samstag sahen wir Mr Charoi ungern uns verlassen . . . Mit unserm jetzigen einzigen Gast, Mr Bremmer, sind wir recht sehr zufrieden und vergnügt; es ist ein sehr geistvoller junger Mann von erst 27 Jahren; er war schon A° 92 zur Armee gegangen, war mit beim Sturm à la Reprise de Toulon, war 11 Monat Kriegsgefangener in Spanien, nachher wegen einiger leichten Wunden und mehr an der Gesundheit als an Gliedern geschwächt, in das Commissariat aufgenommen. — So wird mir das allgemeine drückende der Frankenerscheinung durch besondere Betrachtungen und durch ihren individuellen Umgang wirklich erleichtert und versüßet.

8. Juni. Vorgestern und gestern sahe man hier wieder gar viel blauen Himmel. 1° Der fränkische Regierungs-Commissaire Rapinat hatte sich mündlich gegen hiesige Mitglieder der Verwaltungskammer, so wie auch gegen Mitglieder des Comité de la Contribution bei offiziellen Audienzen erklärt, daß er die hiesige Contribution von 3 Millionen auf $\frac{2}{5}$ reduziere, mithin da der erste $\frac{1}{5}$ bereits an baar und guten Wechsln bezahlt sei, so werden bei dem zweiten $\frac{1}{5}$ auch noch die Bons für die vom hiesigen Commissariat dem fränkischen Militare gelieferte Fourage, Spitalapprovisionnement &c. &c. angerechnet werden. 2° äußerte Rapinat, daß, da alle hiesigen bürgerlichen Familien regierungsfähig gewesen, so

¹⁾ Bekanntmachung Schauenburgs vom (25. Mai 1798) 6 Prairial l'an 6 betreffend Ordnung der Cinquartierungsverhältnisse.

finde er billig, daß auch die Bürgerschaft nicht ganz incontribuable sein sollte; allein er überlasse es uns die Begriffe darüber zu erhellen und zu vereinigen . . . In Betreff des Contributionsgeschäftes muß ich dir doch auch noch melden, daß der bekannte Pfarrer Leonhard Meister¹⁾ ein Memorial selbst abgefaßt und geschrieben, und welches von wenigen Bürgern, unter denen auch Ulrich, Lehrer der Taubstummen,²⁾ und der Maler Füssli von Paris, der die Wittve von Maler Freudweiler geheiratet, sich befinden, unterzeichnet, dem Commissaire Rapinat überreicht worden, worin gezeigt und gesucht wird, daß die ehemaligen Regierungsglieder und die Ihrigen allein der Contribution-Erstattung sollen unterworfen sein, und die übrige Bürgerschaft (dieß ist der edle Beschluß des Memorials) erwarte, ob sie für einige freiwillige Beiträge zur Erleichterung der Regierungsglieder werde angesprochen werden, um alsdann auch einige Theilnahme an den Opfern der erstern bezeugen zu können u. u. Du kannst dir leicht denken was dieser Vorfall für schmerzende Empfindungen erregt hat; . . . indessen dann doch auch viele anders und edelgesinnte Mitbürger sich ganz entgegengesetzt äußern und einige wirklich ihren Beitritt zur Contribution schriftlich der Verwaltungskammer erklärt haben.

An diese Anzeigen schließe ich noch die an, daß, da nach der neuen Constitution alle und jede Corporationen aufgehoben sind und keine andern öffentlichen Zusammenkünfte und Versammlungen stattfinden sollen, als die gesetzlich angeordneten Primar und Sektionsversammlungen, so sind auch alle Zunftverbindungen bei uns gänzlich aufgelöst, die gleichsam als ein Familieneigenthum der Mitglieder jeglicher Zunft angesehenen Zunftgüter werden vertheilt und die Zunsthäuser verkäuflich zu Gunsten des Fonds erklärt. Der dahin führende Beschluß ist letzten Donstag auch von unserer Zunft genommen worden, und am Montag gehet wirklich die Vergantung des Silber-Geschirr und des Hausraths auf der Zunft an. — Wie viele betäubende Empfindungen diese Vorgänge, diese Auflösung alles bürgerlichen Gemeinnes und habitude bei mir und vielen meiner Bekannten erwecken und noch erwecken werden, unterlasse ich dir zu schildern.

Am Donnerstag also vorgestern vernahm man von den französischen Behörden selbst, daß das Generalquartier heute nach Bern abreißen würden u., als gestern 11 Uhr der fränk. Reg.-Commissär Rapinat so wie der General Schauenburg einen Courier erhielten es solle die ganze Abreise verschoben, mithin Generalquartier und die Commissariate in Zürich als dem schicklichsten Centralorte verbleiben. Auch sollen die zwei wichtigsten Corps der Schauenburgischen Armee, nemlich das 8^{te} Husaren Regiment und la 14^{me} Brigade Infanterie légère (surnommé les Noirs) die anfangs dieser Woche aus unserm Kanton nach Versoy und Gex abmarschierten, zu retrogradieren beordert sein.

Soeben versichert mich Herr Senal Schinz³⁾ daß auf erfolgte Protestation hin des helvetischen Direktoriums, das aus dem hiesigen Schatzgewölb weggebrachte Geld wieder größtentheils dahin unter fränkischem Sigel zurückgelegt worden sei. — Die Neuheiten von dem was in Aarau und in der Schweiz vorgeht, wechseln ab, bald Hoffnung, bald Unmuth. Vor etwa 14 Tagen behauptete man, der bekannte

¹⁾ Geb. 1742; der bekannte Vielschreiber, 1798 Redaktor des helvetischen Senats, gestorben 1811; wohl zu unterscheiden von seinem bedeutenderen Vetter Jakob Heinrich Meister.

²⁾ Conrad Ulrich, 1799 Unterstatthalter, 1800 Regierungstatthalter; gestorben 1828; als Präsident des Blindeninstitutes von großem Verdienste.

³⁾ Herr Senal Schinz war in dieser Beziehung schlecht unterrichtet; wie auch spätere Mittheilungen desselben sich meistens als unrichtig herausstellten.

Billeter¹⁾ von Stäfa werde zum helvetischen Regierungskommissär ernannt; ich mochte es dir nicht melden, jetzt aber versichert mich Schinz, Paravicini-Schultheß, bei St. Anna wohnhaft, ehem. Offizier im Regiment Steiner, sei wirklich dazu erwehlt, als ein Mann der dieses Zutrauen verdiene.²⁾

27. Juni (Brief der Mutter). In unserm Hause haben wir bis an jezo noch keine Kränkungen oder Verdruß gehabt, aber für das Ganze ist die Behandlung äußerst drückend. Heute ist der ganze Generalstab abgereist, morgen die Truppen; heute und morgen kommen wieder 1600 Mann an, eine halbe Brigade für Stadt und Umgegend. Der General, so anstatt Schauenburg ankommt, nimmt sein Quartier im Thalacker, den obern Boden bei Herrn Rathsherrn Ziegler.

7. Juli. — Des Ausdruckes „Wohlsein“ kann ich mich nicht mehr gerne bedienen, seitdem mir der redliche Krämer Hueß von Luzern (der auch als Capitain-Lieutenant an der Spitze einer Compagnie Entlibucher gegen die Franzosen ausgezogen war) auf meine Frage: Befindet Ihr Euch wohl? antwortete — ich bin G. L. gesund aber nicht wohl! Gott gebe, daß ich dir bald etwas entschiedenes, tröstliches von unserer innern und äußern politischen und ökonomischen Lage berichten könne, als es dermalen noch nicht geschehen könnte. — Für heute verweise ich dich über alles Politische an Poffelts Weltkunde,³⁾ auf die ich nun erst seit ein paar Monaten selbst dritten subscribirt hatte.

P. S. Wir sind immer sehr glücklich mit Einquartierung; soeben kommt le Lieutenant Sarasin der schon in allen 4 Welttheilen und auch ein paar Tage in deiner Stuben, und nun in Engstringen logiert, zum Besuch zu mir aufs Mittagessen; sonst logiert jetzt bei mir ein sehr artiger gutmüthiger aber versteht sich frischer junger Mann le Cit. Piquerel, Lieutenant de Grenadiers d'Infanterie 76^{me} 1/2 Brigade, c'est le 10^{me} Individu qui loge chez moi.

21. Juli. Tagtäglich erfährt man, daß man auf Nichts zählen kann, als auf das, was geschehen ist und auf was man nicht mehr hat. Rapinats Abberufung, Wiedereinsetzung und die neuerlichen öffentlichen Akten von ihm und zu seinen Gunsten beweisen, wie sehr das fränkische Direktorium mit der Schweiz und seiner Nationalversammlung zu spielen beliebt.⁴⁾ — Wichtiges Entscheidenes von hiesigen innern Verhältnissen kann ich dir heute auch noch nicht anzeigen. Die freiwilligen Contributionsunterschriften der hiesigen Bürgerschaft für die ersten 2/5 der Contribution, die die alten Regierungsmitglieder provisorisch zu leisten sich engagiert haben, gehen über Verhoffen (doch auch nicht ohne einige individuelle Exceptionen) gut von statten. Das weitere Schicksal der letzten 3/5 ist noch sehr ungewiß. Ebenso verhält es sich mit dem Zehenden=Ab Abschaffungsgeschäft und mit dem Patrioten=Entschädigungsgeschäft.⁵⁾ Dermalen befindet sich der helvetische Finanz=Minister, unser Herr Finsler, hier, und man

1) Kaspar Billeter, Kanzleisubstitut zu Horgen, einer der Hauptbeteiligten im Stäfner Handel von 1795, welcher sich damals hatte flüchten können.

2) In Wirklichkeit wurde J. Kaspar Pfenniger von Stäfa mit diesem Amte bekleidet.

3) Ein von Cotta in Tübingen herausgegebenes Blatt, aus welchem sich im folgenden Jahre die später nach Augsburg verlegte „Allgemeine Zeitung“ entwickelte.

4) Der niederträchtige Kommissär des französischen Direktoriums hatte den Unwillen der bessern unabhängigen Mitglieder der helvetischen Behörden wachgerufen und dieselben zu Vorstellungen in Paris veranlaßt. Rapinat rächte sich durch Beseitigung der Direktoren Bay und Pfyster und durch Einsetzung der vor Frankreich auf dem Bauche kriechenden „Bürger“ Ochs und Laharpe. Die Abberufung Rapinats wurde zurückgenommen, der Mensch verließ Helvetien erst im Februar 1799.

5) Die wegen politischer Vergehen von den alten Regierungen Verfolgten und Verurteilten, wie z. B. die Leiter der Stäfner Bewegung von 1795, sollten als „Patrioten“ für ihre Leiden von den Angehörigen der alten Regierungen entschädigt werden.

versicherte mich, der Zweck seines Hierseins sei die Auseinandersetzung der hiesigen Verwaltungskammer und der hiesigen Stadt Municipalität in Bezug auf National- Cantons- und Privat Stadt-Gut. — Es ist darum zu thun, den Sitz der helvetischen Regierung (der in Aarau nicht bleiben kann) nach hier oder Bern zu translociren, es wird von beiden Orten sehr stark dafür gearbeitet und intrigirt, eine Broschüre zu Gunsten Zürichs ist im Druck erschienen. — Ich möchte es, wenn es ein realer Vortheil ist, der hiesigen Bürgerschaft wohl gönnen, aber für meine Person wünsche ich, daß Bern reüssire.

4. August. Man sagt, Diacon Mäufelin von Bern sei Verfasser von „Bern wie es ist, war und sein wird“ und der berühmte Kanzelredner Stephani von Bern „Von der Bittschrift der Armen“ zc. — Eben durch diese veranlaßt, schrieb auch unser berühmte Lavater nach seiner ihm eigenen Sprache an die Direktoren und Gesetzgeber Helvetiens, allein ich höre, ohne Wirkung seiner Zuschrift. Er schrieb auch noch mehr als philippinische Episteln an das fränkische Directorium, worauf ihm eine singolare doch nicht unterzeichnete Antwort sérieuse-comique geworden. Herr Helfer Gefner¹⁾ theilte mir alles in Originalien mit. — Herr Professor Bremi²⁾ von hier hält die Hundstagen über einige teutsche Vorlesungen über Eigenthumsrecht in jezigem Zeitpunkt — sie sind unter der Presse und sollen großen Beifall verdienen. Er fand zwar einen Antagonisten an dem bekannten K. Bronner³⁾ ausgetretener Mönch aus Schwaben oder Bayern, angestellter Zeitungsschreiber beim Elsäffer⁴⁾ und nunmehriger Geheimsekretär von unserm Statthalter Pfenninger, der glaubte, ihn in voriger Woche durch eine öffentliche nun gedruckte Vorlesung zu widerlegen; allein letzten Donnerstag soll Bremi ihn ganz besiegt haben.

Mit der Cinquartierung bin ich noch immerhin so glücklich, wie am ersten Tage. Gestern ist der Grenadierlieutenant Piquerell wieder zu mir gekommen. Er war 14 Tage mit seiner Compagnie im Freienamt nahe beim Kloster Muri, wo das fanatisirte Dorf Boswil einige sottises inciviques verübt hatte, die nach nun ausgestandener Cinquartierung von ein paar hundert Franken nicht werden repetirt werden.

18. August. Meine Zeit war diese ganze Woche durch wohl ausgefüllt; meine kaufmännische Correspondenz und mein Lieblingsgeschäft, Seiden zu etwas günstigen Preisen zu kaufen, waren mir willkommene Beschäftigungen, untermischt waren sie auch mit Zerstreuungen in der uns wirklich angenehmen Gesellschaft unsers ersten fränkischen Schreckensgastes der am 5ten dieß nach vollendeter Expedition zu Einsiedeln wieder hier, jedoch mit ziemlich geschwächter Gesundheit eintraf und sich schon 8 Tage früher durch seinen Chef de Brigade (der bei Herrn Nachbar Quartierhauptmann Meyer nebst Frau 2 kleinen Mädchen und 3 Domestiques logiert) sein Logis wieder vorzüglich bei mir bestellen ließ. Bei schlechter Witterung bleibt der wackere Mann den ganzen Tag zu Hause, er hat das Cabinet neben dem Speisezimmer inne; er zog es deiner Stube vor, welche der Grenadier Lieut^t Piquerell noch immer bewohnt; ich hätte ihm bei Ankunft des Chefs Orion füglich ein anderes Logement anweisen lassen können; allein er benahm sich immer so artig und gefällig bei uns, daß wir ihm wahrlich, bloß um Dekonomie willen, nicht wohl und nicht gerne delogieren konnten.

1) Der spätere Antistes Georg Gefner, geb. 1765, gest. 1843.

2) Heinrich Bremi, Chorberr, gest. 1837, nachmals als Philhellene bekannt.

3) Bronner ist erst anfangs der Fünfziger Jahre in Aarau gestorben.

4) Sitz der Druckerei von Drell Gefner Füssli & Co..

Zu den inliegenden Zeitungsabschnitten mache dir selbst Commentaires. Das Historische unsers vorgestrigen Schwörungsfestes¹⁾ könnte ich so ziemlich unterschreiben, das Sentimentalische bleibt dem Selbstgefühl, und der praktische Erfolg der Zeit und Erfahrung überlassen. — Dem frugalen Abendmahl auf dem Lindenhof wohnte ich nicht bei, weil ich glaubte, der eingefallene Regen hätte es ganz behindert; ich glaubte nicht, daß man schon so neurepublikanisch geworden sei, wie die Franken in Zelten zu leben, dann die Bürger hielten in der linken Hand den Regenschirm und in der Rechten das Stück Schinken und Brod, das zu verzehren angeboten ward. — Dem Ball auf der Meisen sah ich von 8 Uhr etwa $\frac{1}{4}$ Stund lang zu — um 9 Uhr retirierten sich viele etwas ängstliche Dames um nicht allzuoft den sansculotiniſchen Einladungen ausweichen zu müssen. — Noch wollte ich dir melden, daß ich zum Schwörungsakt Hr. Alt Bürgermeister Wyß nebst seinen Söhnen begleitete. Er erschien unter seinen ihne ehrenden Mitbürgerern mit einer edlen frohen Simplicität, die mich sehr gerührt hatte.

25. August. Je n'ai plus le temps de parler de Nouvelles. Celles de l'Extérieur sont enveloppées de Secret et de Nuage: Le mouvement politique qu'il a eu dans les anciens Cantons de Schwitz et d'Unterwalden,²⁾ et ceux qu'il a encore dans une partie des Grisons, ont occasionné beaucoup de mouvements militaires des Troupes françaises; mais privé de relations officielles, je ne t'en dirai pas d'avantage aujourd'hui — tout ce que je dis est que les François ont occupé hier le Bourg de Schwitz et marchent vers Constance et les Grisons. Le Général Schauenburg rétablit son quartier général ici et il est attendu a tout moment. L'on est tranquille ici.

5. September. Ich will für heute enden, ich spüre daß ich nichts Interessanteres dir sagen würde, als was schon mein voriges vom 25ten enthält. Stelle dir nur vor, wir wissen heute noch nicht, was eigentlich zu Schweiz und Stanz vorgegangen ist³⁾ und worauf die Sachen jetzt beruhen. Viel gesagtes kann nicht wahr sein! Je mehr man an die vorige nun verschwundene Neutralitätslage und Glück unsers Vaterlandes zurückdenkt, je weniger kann und mag man jetzt von politischen Nachrichten hören und sprechen.

8. September. Offizielle Berichte von dem was in einigen Distrikten des Cantons Waldstätten vorgegangen und leider in Underwalden (doch nur partiell) vorgeht,⁴⁾ erhalten wir keine andern als solche, auf die sich der inliegende Abschnitt glaubwürdig gründen mag. — Auch im ehemaligen katholischen Appenzell herrschen Unruhen und Widersetzlichkeit, die neue Constitution zu beschwören. Es marschiren fränkische Truppen zu deren Beseitigung dahin; gestern passierte und pernoctirte die aus dem Canton Bern abmarschirte 57^{te} $\frac{1}{2}$ Brigade dahier; in der Stadt logierten nebst dem sonstigen Militare von ca. 1200 Mann an noch 1 Bataillon dieser 57^{ten} $\frac{1}{2}$ Brig., und in meinem Hause, außer dem Commandanten Crion und seinem Bedienten, le Capitaine Bondidier, ein einnehmender Franke, der den Feldzügen Bonaparte's in Italien, beigewohnt und 2 Soldaten, recht gute ehrliche Menschen.

12. September. Ich unterlasse alle weitere Unterhaltung für heute, es mangelt uns Bürgern meiner Klasse und nunmehrigen Lebensart an richtigen officiellen Berichten über die Vorfälle im Innern.

¹⁾ Die Beschörung der helvetischen Verfassung vom 16. August 1798.

²⁾ Wegen des geforderten Eides auf die helvetische Einheitsverfassung.

³⁾ Schwyz hatte sich unterworfen, Stanz waffnete sich zum Widerstand.

⁴⁾ Die französischen, vergeblichen Angriffe vom 3., 4., 5. und 7. September.

Die Unruhen im ehemaligen Canton Unterwalden, (die sich aber bloß auf etwa 6 Gemeinden in Nid-dem-Wald sich ausdehnten) sind durch die Übergewalt der Franken¹⁾ überwältigt worden und erfüllen das Gemüth des redlichen Vaterlandsfreundes mit dem größten Bedauern für die unschuldigen Opfer des Fanatismus! In meinem nächsten mehreres.

15. September. Noch möchte ich dir gerne noch etwas von politischem und vaterländischem Zustande schreiben, aber ich ersorge diese ermüdende Materie. Es ist für mein Gemüth angreifend, sich zwischen Mitleiden für die unschuldigen Unterwaldner und Besorgniß, daß ohne die Gegenwart der Franken leicht ein gleichartiger Vendée-Krieg besonders von Katholischen gegen Protestanten hätte entstehen können, zu theilen. Ich lege dir desnachen bloß einige öffentliche Nachrichten bei, und vorzüglich gerne den Auszug aus Hallers Annalen.

Le Commandant Orion ist immer noch bei uns und pflegt seiner Gesundheit. Gestern erhielt er ein Briefchen von Gren. Lieut. Piquerelle aus Stanz; er war mit von der Landung unweit Stanzstaad und kam unverletzt davon, aber 9 Grenadiers von der gleichen Compagnie wurden tödtlich blessirt.

Sage den Herren Dufour freres & Co., daß ich morgen an Mad. de Krüdner nach Lindau schreibe u.

21. September. Über Hoffnung und Furcht dessen, was in Bündten vorgehen wird, muß man den Erfolg jedes Tages erwarten. General Schauenburg war seit 2 Tagen hier erwartet, ein Theil seiner Equipage ist angekommen, und nun, sagt man, habe sich etwas im Pays de Vaud zugetragen, das seine Gegenwart erheische.

Hier zu Stadt und Land ist man ruhig und still, so daß Mama und ich morgen in Gesellschaft von Herrn alt Gerichtsherr von Drelli²⁾ und Frau im Garten und Frau Rathsherr Schultheß³⁾ morgen für ein paar Tage nach Baden gehen und mit dem größten Zutrauen dem Commandant Orion das Commandement in der Haushaltung überlassen. — Seit Sonntag ist der Grenadier Lieutenant Piquerell auch wieder bei mir logiert; er war mit bei der Landung unweit Stanzstaad und kam ohne die mindeste Verletzung davon. Du kannst dir vorstellen, was er zu erzählen wußte, allein wir fragten nicht Vieles! er versicherte in der Vendée nichts Schrecklicheres und gefährlicheres erfahren zu haben und bezeugte uns übrigens einen Knaben von 10 Jahren durch seinen Schuß gerettet zu haben, welcher mitten unter grimmigen Soldaten, mehrere gegen Kinder auch rührend bewiesen hatten.

Noch einen Umstand muß ich berichten — man glaubt es seie vermittelt katholischer Geistlichkeit eine äußere Influenz an dem Unglück in Unterwalden mit Schuld. Am letzten Freitag Abend und Samstag Morgens begaben sich der hiesige Regierungs-Statthalter nebst dem Unterstatthalter auf Befehl des helvetischen Directorii auf hiesiges Posthaus, im Augenblick der Ankunft der Posten, untersuchten die Briefsäcke, schickten das Bergwohnte nach Aarau und beobachteten eben so genau die Courier und durch hier abgegangene Briefe. Man hatte unter anderen auch besondern Verdacht gegen die Correspondenz des zu Feldkirch befindlichen General von Salis und seines unweit Höng auf seinem gekauften Gut wohnenden

¹⁾ Sonntag, den 9. September 1798, in bekannter grauenvoller Weise.

²⁾ Der bekannte, geistreiche Salomon von Drelli, Gerichtsherr zu Balzingen, 1789 Präsident der helvetischen Gesellschaft, geb. 1739, gest. 1829.

³⁾ Im Thalgarten.

Bruders, des ehemaligen Ministers von Salis, daneben auch noch auf gewisse andere Correspondenzen!! Wie froh ist man in solchem Punkt so ruhig wie ich sein zu können! — Indessen ist gar nichts unrichtiges zum Vorschein gekommen, und die in Aarau untersuchten Briefe wurden alle wiederum versiegelt an hiesiges Postbureau zurückgestellt.

22. September. Diesen Morgen um 6 Uhr kündeten uns die Kanonen auf den Schanzen das fränkische Neujahr, „1. Vendemiaire de l'an 7“ an. Wie wenig einige Franken selbst daran hier denken, ist der Beweis, daß der Citoyen Piquerell nach dem Hauptplatz beim Rathhaus eilte, in der Meinung, die Kanonen wären wegen der Ankunft des Général en Chef Schauenburg gelöst worden.

28. September. (Von D. Wyß jun.) Unsere hiesige Lage ist in Absicht auf die so lästige militärische Einquartierung und die ungewissen Aussichten in eine entferntere und nähere Zukunft immer die nämliche. Unbeschreiblich ist das Elend der ehrlichen und muthvollen, obschon verblendeten Unterwaldner nid dem Wald. Ein verständiger Augenzeuge, der vor ein Paar Tagen von Stanz zurückkam, entwarf mir davon das folgende traurige Bild. Mit Ausnahme des rein ausgeplünderten Fleckens Stanz sind in dem ganzen Canton bis auf eine ganz unbedeutende Zahl alle menschlichen Wohnungen abgebrannt. Menschen und Vieh haben sich in die auf den Alpen befindlichen sogenannten Berg-Stadel geflüchtet und werden zum Theil in diesen elenden Schlupfwinkeln den künftigen Winter zubringen müssen. Da alle Hausvorräthe ebenfalls abgebrannt worden, so muß zu unwiderbringlichem Schaden des Landmannes ein großer Theil von seinem Vieh geschlachtet und verkauft werden. Die Stellen, wo ehemals die bis auf den Grund abgebrannten Wohnungen standen, bezeichnet hie und da, mitten unter herrlichem Grün ein halbversengter Baum. Zwar schätzt man gegenwärtig die Zahl der getödeten Unterwaldner nur auf ca. 300,¹⁾ aber mehr als die Hälfte von dieser Zahl waren wehrlose Weiber und Kinder, die sich in Kapellen oder unter die Dächer ihrer Häuser geflüchtet hatten. Das schrecklichste aber von allem ist die viehische Mißhandlung aller und jeder Weibspersonen, die den Rasenden in die Hände fielen, und deren Anzahl überaus groß sein soll. Mehrere sind an den Folgen gestorben, andere, z. B. die Nonnen zu Stanz, sind außerdem auf die muthwilligste Weise verwundet, und alle erschüttern den unempfindlichsten Reisenden durch ihr fürchterlich blaßes und abgehärmtes Aussehen. Schrecklich ist es endlich für alle diese Unglücklichen, daß sie noch täglich ihre Peiniger, welche zu Stanz zahlreich einquartiert sind, vor Augen sehen und die letzten Bissen mit ihnen theilen müssen. Sowol das helvetische Direktorium, welches nunmehr seinen Sitz in Luzern hat, als auch viele menschenfreundliche Partikularen von Zürich und Bern suchen das Elend ihrer Mitbürger durch Austheilung von Geld und Kleidern zu lindern. Von Bern allein sollen 32 Ctnr. Kleider nach Stanz geschickt worden sein. Auch erwartet man die Anordnung einer allgemeinen helvetischen Steuer.

3. October. ...Ich muß enden, denn nun stehen 24 fränkische Tamburs an den Fenstern meiner Schreibstube rangirt und wirbeln, wie es nur die Franken können; es ist heute Inspection von der ganzen hier liegenden 76^{ten} Halb-Brigade und die Fahnen werden bei dem Chef Gorret, der bei Herrn Major Meyer²⁾ logiert, abgeholt.

24. October. Am Samstag langte hier die Nachricht an, daß österreichische Truppen wirklich in

¹⁾ Die amtliche Zusammenstellung ergab 386 Opfer des Gemehels.

²⁾ Der spätere Oberst J. Jakob Meyer, in St. Urban zu Stadelhofen.

Bündner Gebiet eingerückt seien,¹⁾ und als wir ruhig noch beim Mittagstisch saßen, erhielt der nun wirklich commandirende Chef de Bataillon Crion Ordre, sich mit seinem Bataillon nach Sargans hin marschfertig zu halten, welches auch am folgenden Tag bewerkstelligt worden.

1. December. Verwichenen Montag feierten wir sehr stille meinen Namenstag und trauerten und freuten uns, daß du nicht körperlich in unserer Mitte warst. Herr Quartierhauptmann²⁾ aß (nebst unsern fränkischen Gästen beiderlei Geschlechts; diese sind am Mittwoch zur großen Besänftigung der I. Mama verreist³⁾) allein mit uns, deine Schwester und ihr Mann und der kleine muntere David inbegriffen. Abends waren Hrn. Bürgermeister und Frau bei uns. — Letzten Dienstag brachte ich außer der Stadt zu. Der Chef de Bataillon Crion hatte mir in Folge eines gar freundschaftlichen frühern Schreibens aus Klotten, wo er einige Zeit einquartiert war, seinen Bedienten mit den Pferden geschickt, um ihn in Klotten zu besuchen. Ich aß mit ihm und seinem Chef de Brigade en trois ein recht gutes und vergnügtes Mittagmahl und kehrte des Abends wieder zur Gesellschaft zurück, wo ich schon einmal den in Bündten gestandenen und nun hier verweilenden französischen Résident Guyot antraf. — Seit gestern ist Crion wieder bei mir logiert, reist aber am Sonntag nach Metz ab, nommé par le Ministre de Guerre pour la formation d'une des nouvelles Brigades.

8. December. Gestern Abend war öffentliche Assemblée und Tanzparthie auf der Meisen gehalten; ich war eine $\frac{1}{4}$ Stund da, die mir zu dem Überfluß genügte; der General Schauenburg war auch gegenwärtig und spielte 21. — Um 6 Uhr ließ er die Kanonen auf den Wällen lösen, weil er durch einen Courier die offizielle Nachricht erhielt, daß das fränkische Corps in Rom welches von circa 8000 Mann Neapolitanischer Truppen angegriffen worden, den vollständigsten Sieg über selbige erhalten, dem Feind seine ganze Artillerie abgenommen habe u. — Seit Dienstag logiere ich einen Grenadier Hauptmann von der 76^{ten} Halb-Brigade mit dem wir recht wohl fortkommen.

26. December. Die Inscriptionen der jungen Leute bis 25 Jahren und der übrigen helvetischen Mannschaft bis 45 Jahren soll eigentlich nichts Anderes sein, als die neue allgemeine Organisation der Biquets und der Miliz-Einrichtungen; und wenn uns der Himmel vor Verwicklung in äußere Kriege (die innern fürchte ich im mindesten nicht mehr) bewahrt, so sind diese Anordnungen unvermeidlich und nicht lästig. Mit der Einrichtung und Organisation des helvetischen Auxiliar Corps von 18000 Mann Freiwilliger,⁴⁾ welche letztere dem General Schauenburg aufgetragen ist, hat es, wie es scheint, keine große Eile; indessen melden sich 100 für Offiziers Stellen, wo nur 1 für Soldatendienst.

¹⁾ Am 19. October waren zehn österreichische Bataillone nach Übereinkunft mit dem bündnerischen Kriegsrath zur Unterstützung der Landesstruppen daselbst eingetroffen, um eine Besignahme Graubündens durch die Franzosen zu vorzuziehen. — Seit dem Frieden von Campo Formio vom 17. October bestand zwar Waffenruhe zwischen beiden Mächten, doch war eine Erneuerung des Krieges bei der Eroberungslust der französischen Machthaber vorauszusehen.

²⁾ Werdmüller, zur Krone (jetzt „Rechberg“).

³⁾ Es scheint die erste unangenehme Einquartierung gewesen zu sein; es war nach einem Verzeichniß der Einquartierten in Werdmüllers Hause: No. 18. Margotty, command^t le ... Bataillon de la 54^e $\frac{1}{2}$ Brig^{de} du 27 Octobre jusqu'au 27 Novembre avec Madame, un domestique et deux petits chiens.

⁴⁾ Stehende Truppen, die nachmals berücktigten sogenannten „Helvekler“. — Dieselben wurden nach der sog. Mediation von 1803 als Hülfsstruppen an Frankreich abgetreten, und bildeten nachher den Stamm der mit allen Mitteln, namentlich durch zwangweise Überweisung aller gerichtlich oder korrekzionell Bestraften mehr oder weniger vollzählig erhaltenen napoleonischen Schweizerregimenter.

26. Januar 1799. Meine dießjährige Fahrrechnung habe ich mit der unter jetzigen Umständen durchaus erforderlichen Gelassenheit und Gemächlichkeit vollzogen. Ich werde dich aber lieber etwa ein- andermal davon unterhalten. Freilich hatte ich es auf die vorangegangenen glücklichen zwei Jahre 1796 und 1797 etwas besser erwartet, aber Gott Lob, daß im Ganzen genommen uns noch so viel Schonung widerfahren ist.

Ich zahle nichts mehr für politische Tag- und Flugblätter als die Allgemeine Zeitung oder Bosselts Fortsetzung, die Schaffhauser und die hiesige Freitagszeitung. Auf dem Rücken finde ich die Helvetische Directorial Zeitung von jedem Tage ein Blatt und die hiesige Helvetische Zeitung zu 4 Blätter in der Wochen, deren letzterer Redacteur Herr Alt Obmann Füssli¹⁾ ist; allein beide sind mir zu theuer und in allzueifrigem oder partheiischem Geiste geschrieben. Den Republikaner²⁾ setze ich nicht mehr fort.

Man jagt, Schwaben reise stark zur Revolution, was wird nicht Trouvé in Stuttgart und Mengaud, der Bekannte, in Augsburg, wo er sein soll, dazu beitragen? Der aus Bündten sich retirirte Résident Guyot ist noch immer hier auf seinem Posten, und chez le Citoien Drell³⁾ im Garten logiert; wo man aber wohl mit ihm zufrieden ist, wir sehen uns wirklich oft in Gesellschaft.

Letzten Montag war hier von dem fränkischen Militare das Fest des Todes des letzten Königs gefeiert; ich konnte mich nicht anschicken, Zuschauer-Antheil daran zu nehmen; indessen muß man dem General Massena die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß alles sehr decent und delicat gegen hiesigen Ort und Einwohner zugegangen. Es war auf der Meisen von 3 bis 6 Uhr Abends eine Tafel von 90 Couverts wozu die Présidents der hiesigen constituirter Autoritäten eingeladen waren. Es wurden nebst den diplomatischen auch extra-Gesundheiten ausgebracht, als „à la Paix du Continent“, „à la Liberté des Peuples“, „à la Réunion des braves Grisons avec la République Helvétique“; Fr. Alt Statthalter Wyß,⁴⁾ Präsident der Verwaltungskammer, brachte die Gesundheit an: A la brave Armée française en Suisse et son digne Chef le Général Massena surnommé l'Enfant chéri de la Victoire. Die Cronen,⁵⁾ als Quartier Général, und der Berg,⁶⁾ Wohnung de l'Ordonateur en Chef, waren schön illuminiert, alle Häuser, wo Militaires logierten, mußten einige Leichter vor die Fenster gegen die Straße stellen, also auch bei mir. — Le Capitaine La Rivière ist seit 4. December immer bei mir, daneben zahle ich noch Pension bald für 1, bald 2 Soldaten, n. b. bei dem französischen Pfarrer Zimmermann, der quasi Casernier ist, von 20 bis 25 Soldaten, à fl. 1. — für den ersten Tag, und fl. 1/2 für die andern Tage; vive l'Industrie! n'est ce pas. — A propos, ich habe einen sehr cordial-verbindlichen Brief vom Chef de Bataillon Crion aus Metz erhalten, worin er mich nach Nachrichten von dir fragt, und dir alles mögliche Gute anwünscht.

6. März. Wir sind nun seit Samstag morgens von aller Einquartierung in meinem Hause befreit geblieben, welches uns in eine gewisse sanfte, fast melancholische Stille versetzt. Nun erwartet man diese Woche noch ein Bataillon von der 14. Halb-Brigade Infanterie légère (die schwarze genannt) und außerdem

1) Der bedeutende Geschichtsforscher und Anteilhaber der Firma Drell, Geßner, Füssli & Co. Er starb 1832.

2) Das Organ Paulus Usteris.

3) Der Gerichtsherr Salomon.

4) Hans Conrad Wyß-Römer, gestorben 1826.

5) Jetzt „Rechberg“.

6) Damals Escher'scher Besitz.

künftigen Freitag, für einen Rasttag zu halten, ein Bataillon von der Légion helvétique, das ins St. Gallische (nach Wyl) zu ziehen beordert ist. Da werde ich wohl wieder einen, wo nicht gar von jedem Corps einen Offizier zu logieren haben.

Man ist nun in gespannter Erwartung über die Ereignisse in Bündten, für heute kann ich nur bestimmt das in meinem Letzen an Herrn Bethmann vom 2ten dieß gemeldete bestätigen und beifügen, daß man hier gar nicht mehr an einem so geheißenen Befreiungszug der Franken ins Schwabenland¹⁾ zweifelt; ihre bekannten dießfälligen Proclamationen sind in der hiesigen Chasserdruckerei²⁾ unter Commando von 1 Sergeant und 2 Grenadiers ohne Kenntniß der Arbeiter verfertigt worden, und man versichert, daß in einer benachbarten Werkstätte³⁾ die für Schwaben auch verfertigt worden seien.

13. März. Beiliegendes Bulletin des Generals Massena wird dir über die wichtigen Ereignisse in Bündten⁴⁾ am verwichenen Mittwoch und Donnerstag hinlängliche Auskunft geben. Ein gleiches sandte der General an die hiesige Municipalität, welche vorgestern abends zu allgemeiner Beleuchtung unserer Stadt auf Befehl des hiesigen Reg. Statthalters Gelegenheit gab. Dieser Letztere und seine Agenten zeichneten sich durch mehrere Illumination ihrer Häuser aus. Am verwichenen Sonntag kamen schon 4—500 österreichische Kriegsgefangene hier an, und vorgestern 11—1200. Beide Transporte passierten nur eine Nacht in der Stadt, in Zunfthäusern, leeren Kirchen, Kasernen u. s. f. Meistens bestanden sie aus Kroaten und leichter Infanterie; das rohe, stupide und schwarze Aussehen besonders der erstern erschütterte in mancherlei Hinsichten viele Zuschauer. Mehrere Kriegsgefangene sollen noch nachkommen. Entscheidend für den Succes der Franken war am 6ten Abends die Einnahme des wichtigen, dir vielleicht bekannten Passes am Luciensteig. Derselbe wurde auf eine sehr kühne Weise über Felsen und durch Gesträuch tourniert. Ubrhaupt scheinen die Österreicher noch auf keinen Angriff gefaßt gewesen zu sein. Chur soll der Plünderung kaum entgangen sein. Zu angenehmer Beruhigung kann es dir dienen, daß nach der Versicherung des fränkischen Residenten Guiot, mit welchem dein I. Vater von Zeit zu Zeit freundschaftliche Besuche wechselte, die Familie Salis zu Haldenstein (als welche sich immer ganz still verhalten hat) keineswegs wird beunruhigt werden. Seit dem 7. Merz müssen wiederum Vorfälle und Gefechte von Wichtigkeit theils in Bündten theils bei Feldkirch⁵⁾ und Bregenz, vielleicht auch unweit Schaffhausen vorgefallen sein, wovon wir aber gar nichts Bestimmtes wissen. Sehr ernsthaft und schrecklich sieht es in dortigen Gegenden aus. Einige Miliz aus unserm Kanton hat auch an die Grenze und nach Luzern abreißen müssen. In der Stadt theilt eine freiwillige Bürgerwache die Beschwerden der geringen fränkischen Besatzung.

Neben dem dir bekannten Capitaine Doquet soll auch der Grenadierhauptmann Larivière, welcher so lange bei deinen I. Eltern logierte, todtgeblieben sein.

¹⁾ Der in Rastatt seit 9. Dezember 1797 tagende Friedenskongreß, auf welchem Frankreich seine Gegner bisher hingehalten hatte, ging seinem Ende entgegen, und die Franzosen trafen ihre Vorbereitungen zum Einbruch in Deutschland. Am 24. Februar hatten die Franzosen Befehl zur Eröffnung der Feindseligkeiten erhalten, und im Augenblick, wo dieser Brief geschrieben wurde, hatte Massena bereits die Österreicher in Graubünden geschlagen.

²⁾ Von Orell, Geßner, Füssli & Co.

³⁾ Wohl im Gerichtshaus.

⁴⁾ Die Erstürmung der Luziensteig am 6. und die Gefangennahme des Aussenbergischen Corps bei Chur am 7. März.

⁵⁾ Wo sich der österreichische General Hoke (Friedrich Hock von Richterswil) behaupten konnte.

16. März. Von Montag Abend an, bis diesen heutigen Tag auch, habe ich immer ein Individuum von den k. k. Kriegsgefangenen bei mir gesehen. Am Mittwochen Abend pernoctirten bei mir der Lieutenant Zrnschick, General Adjutant von Aussenberg, der ebenfalls hier war; Wyß und seine Frau aßen mit uns zu Nacht und dieser junge etwa 30jährige Mann flößte uns alle Achtung und viel Interesse für ihn ein. — Gestern Nacht hatten wir ebenso gesellschaftlich am Tische einen Unteroffizier, Adjutant von Brechainville, folglich nun mit Offiziersrang, der schon 24 Jahre Preußen und Österreich diente, A° 93 vor Valenciennes und 96 in Mantua war und nun in Bündten gefangen worden. Wir hörten ihm bis 11 Uhr zu, und er machte uns wechselweise tüchtig lachen und fluchen.

23. März. Diese Wochen über, von Dienstag Mittag bis diesen Morgen, hatten wir wieder eine ganz gute und kurzweilige Tischgesellschaft an dem bei mir einlogierten kriegsgefangenen Offizier vom Regiment Brechainville, den Oberlieutenant Chaverny, einen Mann von 43 Jahren, der 4 Wochen krank in Chur gelegen an dem Gefecht keinen Antheil nehmen konnte, und dieses Umstandes wegen auch seine Coffre, Geld u. unverfehrt behalten hatte. Sein Oberst Pasqualetti war im Garten bei Drell logiert, und heute reisten diese 2 Offiziere zusammen in einer Chaise ab, andere Offiziere reisen zu Fuß zuweilen auch zu Wasser bis Baden.

26. März. Von den Operationen der so nahe an unsern Grenzen streitenden Armeen kann ich dir heute nichts Zuverlässiges melden. Die französische Avantgarde¹⁾ ist allerdings von den Kaiserlichen zurückgedrängt worden. In Schaffhausen sollen gegen 2000 Mann Bleffirter angekommen sein.²⁾ — Mehrere „Man sagt“ übergehe ich heute mit Stillschweigen, aber den offiziellen Brief nicht des hiesigen Regier.=Statthalters an unsere Municipalität, den ich selbst gelesen, und worin er meldet, daß ihm von der Regierung zu Luzern offiziell angezeigt worden, daß das französische Directorium die Contribuables von Zürich, Bern, Luzern, Solothurn und Freiburg aller weitem Contribution entlasse.

29. März (Brief von D. Wyß jun.). Über die Lage der Franken und das Vordringen der Feind kam vor ein paar Tagen eine Schreckenspost nach der andern; eine Menge von bleffirten und unbleffirten Cavalleristen, Infanteristen und zum Troß gehöriger Personen, welche einzeln durch unsere Stadt, wie es schien, nach Hause zogen, gaben diesen unerwarteten Nachrichten um so mehr Gewicht, da wirklich auch ein kleiner Artillerietrain durchzog. Aus der Gegend von Feldkirch vernahm man, daß mehrere fruchtlose Angriffe große Verluste nach sich gezogen hatten.³⁾ Bald hieß es, die Österreicher sind bereits in Schaffhausen, bald in Stein eingerückt. Gestern nahmen die Sachen wiederum eine etwas verschiedene Wendung. Man erfuhr mit Zuverlässigkeit, daß die Anhöhen um Schaffhausen von den Franken noch stark besetzt seien, andere, von der Regierung bekannt gemachte Privatnachrichten lassen wirklich sicher vermuthen, daß die Kaiserlichen wiederum ein wenig gewichen und überdem im Tyrol⁴⁾ geschlagen worden seien. Dem sei, wie ihm wolle, gewiß ist der Hauptausgang des großen und schrecklichen Trauerspieles noch unentschieden und dabei die Schweiz in sehr großer Gefahr. Nach vielen schwankenden Maaßregeln gelang es

¹⁾ Erzherzog Karl hatte die Vorhut der von Jourdan befehligten Donauarmee am 21. März bei Osterreich zurückgedrängt.

²⁾ Am 25. März hatte Erzherzog Karl die Franzosen unter Jourdan bei Stockach geschlagen.

³⁾ Der mißlungene Angriff Massenäs gegen die Österreicher unter Zellachic bei Feldkirch am 23. März.

⁴⁾ Am 25. März durch Recourbe bei Martinsbruck-Mauders und durch Dessoles bei Taufers.

hauptsächlich gestern, einen beträchtlichen Theil unserer Elite-Mannschaft in verschiedene Grenzgegenden marschieren zu lassen, unsere zwar noch ganz unvollständige Mannschaft aus der Stadt kam nach Egliſau unter Commando des V. Paravicini Schultheß. Inzwischen ist die Bürgerschaft in ihrem Wachtdienst durch ein paar Bataillone von dem Hülfskorps von 18,000 Mann¹⁾ abgelöst worden, die mit Ausnahme der Offiziere noch ganz milizartig aussehen. Bei deinen I. Eltern ist ein junger Hauptmann von Diesbach aus Bern von aufgeräumter und alt bernerischer Natur bei den meinigen ein alt Conte Riva aus Lauis nebst einem Léman einquartiert. Diese Garnison, die von verschiedenen Orten her durchmarschierende Miliz, und das von der fränkischen Armee zurückgekommene Personale veranlaßten ein paar Tage durch ein außerordentliches Getümmel auf einigen Straßen.

3. April. Ich finde mich gezwungen, dir diese Zeilen zu schreiben, um dich nicht ganz unberichtet zu lassen über ein gestern zur Bestürzung und Betrübniß aller hiesigen redlichen Leuten eingegangenes Ereigniß. Von Morgen 6 Uhr an bis 9 Uhr circa wurden aus Befehl des hiesigen Regierungsstatthalters 10 Mitglieder der alten hiesigen Regierung, deren Namen hierbei verzeichnet sind,²⁾ durch bewaffnete Leute aus dem ehemaligen Zürcher Jäger Corp arrestiert und vom Augenblick an bewachtet. Ihre Schreibzimmer, Bureau, ähnliche Mobilien u. versiegelt, theils auf der Stelle theils später von dem Regierungsstatthalter oder einigen Mitgliedern des Cantonsgerichtes untersucht und das dienlich erachtende weggenommen. Die Arrestanten aber (Herr Bürgermeister Wyß jedoch in einem Tragesessel) alle mit bewaffnetem Begleit nach dem Steinhaus an der Kirchgaß, wo der Regierungsstatthalter wohnt, gebracht, daselbst ohne einiges Verhör, sondern bloß auf die Anzeige hin, daß es auf höhern Befehl als eine Sicherheitsanstalt vollzogen worden sei und werden müsse, in ein Zimmer versamlet, und nach einem wirklich auf Verordnung des mit arrestierten Herrn Ott beim Schwert genossenen Mittagmahles um 2 Uhr in 4 Kutschen mit bewaffneter Eskorte zum ersten Nachtquartier nach Baden abgeführt.

Nur melde ich dir noch, daß unser theure Anverwandte³⁾ sich vortrefflich benommen hat; die unglimpfliche Arrestations-Manier ausgenommen, ist ihm nachher nichts besonders Beleidigendes wiederfahren; es wurde ihm im Steinhaus bewilligt, in einem Nebenzimmer allein mit seinen 3 Söhnen zu sprechen, und daß sein Sohn der Obrist ihne auf der Reise begleiten dürfe. — Gestern Abends war unser I. Wyß⁴⁾ bei uns, und wir unterhielten uns innigst von diesen Ereignissen. Achte aber auch darüber sowie in anderen Fällen, wesentlich nur auf das, was du von mir vernimmst.⁵⁾

Bestimmte Nachrichten darüber, was seit meinem Letzten weiter an unsern Grenzen möchte vorgefallen sein, kann ich dir keine mehr mittheilen. Schaffhausen war einmal gestern noch von den Franzosen besetzt. Es wird nun seit Sonntag unter Direktion des fränk. Général d'Artillerie Andréosi an der

1) Die oben erwähnten „Helvekler“.

2) Es waren: Junker Bürgermeister David Wyß, Herr Statthalter Hs. Konrad Hirzel zum Licht, Ratsherr Jakob Pestaluz, Herr Zunftmeister Jakob Irmingen, Junker Hs. Konrad Meiß, Junker Hans Reinhard, Herr Zunftmeister Felix Escher, Herr Salomon von Drelli, Gerichtsherr zu Baldingen, Herr Anton Ott, Wirt zum Schwert, Junker Georg Escher von Berg.

3) Alt Bürgermeister D. Wyß.

4) Der Schwiegersohn Werdmüllers.

5) Vergleiche gegenüber diesem Berichte die gereizten Erzählungen im Zürcher Taschenbuch von 1880 und die kleinlichen Ausfälle gegen die Strümpfe stopfende Frau des Statthalters.

Befestigung unserer Anhöhen von Wipfingen bis Zollikon gearbeitet, und mit Mobilmachung des Elite Corp und Aufgebot des Reserve Corps scheint es sehr ernst zu sein, da vorgestern von Luzern das gedruckte Decret des Direktors von beiden gesetzgebenden Rätthen bestätigt, erschien „daß wer den schuldigen Dienst im Eliten Corps verweigere“ „oder andere davon abwendig mache, und gegen die Befehle der Regierung rede oder handle“ erschossen werden solle.

6. April. Ich berichte auch heute, jedoch mit neubedrücktem Herzen, indem gestern morgen wieder folgende vier Bürger in ihren Wohnungen arrestiert und eine Stunde nachher aus dem Hause des Regierungsstatthalters in einer Kutsche nach Basel unter Eskorte einiger Dragoner abgeführt worden, nemlich Herr alt Seckelmeister Hirzel zum Reich¹⁾ und sein Sohn, Herr alt Rathssubstitut, Herr alt Obrist Römer²⁾ (mein Schwager) und unser liebe Wyß.³⁾ Die Arrestation geschah dieses mal bei jedem Individuo durch 2 Abgeordnete, oberkeitliche Personen, ohne bewaffnetes Begleit, und die vorläufige Untersuchung und Verfolgung der allfälligen Schriften geschah mit weit mehr Schonung als das vorige mal. So bitter dieses ihr Schickal ist, so würdig war auch ihre Fassung jedenfalls und so lebhaft die Theilnahme ihrer rechtschaffenen Mitbürger. Stelle dir vor, deine Schwester, nachdem sie von ihrem Manne bei Hause Abschied genommen, kehrte noch in das Haus des Regierungsstatthalters hin und blieb noch 1/2 Stunde bei ihm und den übrigen Herren Arrestanten und sagte manches wahres und schickliches in Gegenwart der oberkeitlichen Personen. Nachher kam sie zum Mittagessen zu uns, und Herr Helfer Gefner, der tröstend uns besuchte, blieb auch; denn wir waren diesen Mittag wieder frei von Einquartierung.

Gestern marschierten wiederum wohl an die 1500 Mann kaiserl. Kriegsgefangene von der Affäre bei Martinsbrücke⁴⁾ an der hündnerischen Grenze gegen dem Tyrol unter meinen Fenstern vorbei und auf den Abend überbrachte mir ein Lieutenant vom Regiment Franz Kinski, der vom Soldat zum Offizier wurde, sein Logementsbillet und unterhielt uns sehr gut beim Nachtessen.

17. April. Die Östreicher sind wirklich im Besitz von Stein und von Schaffhausen;⁵⁾ nicht nur die Brücke des erstern, sondern auch die berühmte Schaffhauser Brücke sind abgebrannt worden, so wie nun aber die Östreicher das schweizerische Territorium auf dem rechten Rheinufer bemeistern, so scheinen die Franzosen es mit dem Linken thun zu wollen, und alle mögliche Parthei von den Verbindungen mit der Schweiz zu ziehen. Es ist wirklich der hiesigen Municipalität von fränkischen Behörden angezeigt worden, daß bis 30,000 Mann in Stadt und Canton theils einrücken theils durchziehen werden. Der Divisions-General Vandamme befindet sich seit gestern hier und diesen Abend ist ein Dragonerregiment wirklich angelangt und man erwartet noch eine 1/2 Brigade Infanterie. —

Mittwoch Morgens. Als ich dir gestern Abend 9 1/2 Uhr obige Zeilen schrieb, erschien noch an meiner Hausthür mit Logement Billet ein Chef de Bataillon d'Inf. légère⁶⁾ mit 2 Bedienten; er nahm noch gerne etwas Nachtessen an, ich leistete ihm Gesellschaft bis gegen 11 Uhr und fand einen feinen,

1) Hans Caspar Hirzel, 1801 helvetischer Senator und Finanzminister, 1802 Mitglied der provisorischen Regierung nicht zu verwechseln mit dem Verfasser der Zürcherischen Jahrbücher, Seckelmeister Salomon Hirzel.

2) Oberst Melchior Römer.

3) Der Schwiegerohn Werdmüllers, Junker David Wyß jünger.

4) Dem Gefechte vom 25. März.

5) Seit dem 13. April.

6) P^e Lejeune, chef du 2^e Bataillon de la Brigade légère.

cultivirten Mann an ihm; diesen Morgen reiste er wieder mit seinem Bataillon, das gestern in einem Marsch von Narau gekommen, nach Winterthur ab. . . Ich glaube dir kein größeres Vergnügen machen zu können, als daß ich dir deines l. Schwagers Original-Billet an mich aus Basel übersende, worauf ich mich beziehe. Seit dem haben wir noch viele genaue mündliche Nachrichten von den wieder zurück-gekommenen Herrn alt Zunftmeister Felix Escher, alt Rathsherr Meiß, Rathssubstitut Hirzel und Obrist Wyß erhalten. In Basel ist das Gedränge jetzt außerordentlich; die Deportirten können außer der ganz guten Bewirthung doch keine Besuche geben noch empfangen, auch keine Briefe abschicken noch erhalten als unter Einsicht und Besiegelung des zwar sehr lobenswerthen und humanen Regierungsstatthalters zu Basel.

Gestern reiste von mir nach Basel ab le Citoin Chevalier, Neveu et Secrétaire vom Kriegs Commissaire Rostain, der einige Zeit hier war; er war 8 Tage bei mir logiert, ein sehr artiger und gutmüthiger junger Mann von 24 Jahren. Dieser Cit. Chevalier nun versicherte uns, daß er ganz gewiß sowol Herrn Hirzel vom Rech, bei dem er 4 Wochen logierte, als auch unsern l. Wyß besuchen und sprechen werde, und ich gab ihm desnachen ein Briefchen an diesen mit, und deine Schwester gab ihm noch einige mündliche sehr unverfängliche Aufträge an ihn mit, die sie jedoch nicht ebenso gern schriftlich vermeldet hätte. — Alle Post- und Handelscommunication ist zwischen der Schweiz und Deutschland gesperrt; — Wienerbriefe haben auch al pari keinen Cours mehr, und die Italiener haben uns seit 14 Tagen alle unsere Kimeffen p. Wien wieder zurückgeschickt. Es können noch Umstände treffen, daß das haare Geld hier aus Nothwendigkeit oder Eigennuß nicht mehr circuliren wird auf einige Zeit.

Daß der Flecken Altorf im Canton Ury bis an wenige Häuser eingeschert ist, ¹⁾ ist ein höchst betrübtetes Ereigniß für das Vaterland, hätte auch für uns sehr unglücklich sein können, wenn nicht fast alle Waaren wären gerettet worden.

Auch letzten Sonntag hätte hier ein großes Unglück entstehen können — um 9 Uhr Abends brach durch irgend eine Verwahrlosung Feuer aus in der Bestallung des Gasthofes zum Schwert; ungeachtet der anfänglichen unbeschreiblichen Verwirrung wurde man aber doch noch des Feuers so Meister, daß es nur das inwendige der Stahlung verzehrte und das angebaute Haupthaus und Nachbarshäuser wurden ganz errettet.

3. Mai. Gute Berichte und die würdigsten Schreiben erhalten wir posttäglich von unsern theuren lieben abwesenden Anverwandten, die immer noch am gleichen Orte, jedoch in einer accessorisch erleichterten Lage, aber ganz auf ihre eigenen Kosten sich befinden. Die Zahl der hiesigen Entführten bestehet noch in 9 — Herr Rittmeister Ott ²⁾ in Rücksicht auf den zwar noch unglaublich leidenlich ausgefallenen Brandschaden, und mein Schwager Römer, vermuthlich durch Vermittlung des Finanzministers, ³⁾ seines Verwandten, haben so wie früher noch Herr Rathssubstitut Hirzel ihre Entlassung erhalten. — Der Canton Waldstädten (ehemals Uri, Schwyz und Underwalden) nebst dem Canton Zug haben in voriger Woche, wie man mich glaubwürdig versichert, dem helvet. Directorio in einer wohlgesetzten Erklärung kund gethan, „daß sie sich unmöglich zu den gewaltjamen Maßregeln der jezigen Ordnung der Dinge fügen können, wie namlich die Ablieferung ihrer Söhne zum Elitenkorps und die Abführung einiger ihrer „geschätztesten Hausväter als Staatsgefangene es seien.“ Sie sollen die Waffen zu Behauptung dieser Erklärung ergriffen haben, und da die Regierung einige helvetische Truppen nebst den annoch in diesen

¹⁾ Bei heftigem Föhnsturm. — ²⁾ Zum Schwert. — ³⁾ Finsler.

Gegenden gelegenen wenigen fränkischen Detachements besonders nach Uri haben anrücken lassen, so sollen zu Uri die in die Gebirge retirierten Männer die fremden Truppen nächtlich überfallen und die Franzosen nebst ihrem Commandanten (le Citoyen Débrey, ein würdiger Mann, den ich sehr wohl durch Umgang kenne) und mehrere Offiziere ermordet haben.¹⁾ Das wäre freilich ebenso abscheulich als unglücklich, auch gegen das Völkerrecht gehandelt! Nun sind mehrere bewaffnete Corps, auch fränkische Bataillons von der Rheingrenze her, gegen die Insurgenten angerückt, besonders zahlreich ist auch der dießfällige Zuzug aus unserm Canton und namentlich von dem Reserve Corps. Unter andren traf dieses Schicksal auch deinen Freund Heinrich Meyer, der als Landsaß und junger Themann von Weiningen aus mit der daselbstigen Mannschaft als gemeiner Soldat mitziehen mußte. Man erwartet nun mit banger Sorge die Fortschritte oder den Ausgang dieses Ereignisses, welches nicht anders als höchst traurig beschaffen sein kann, denn ein solcher innerlicher Krieg würde nur zu sehr die Caractere eines Vendée-Krieges an sich nehmen.

Seit meinem letzten vom 17^{ten} ist unsere Stadt immerfort mit Einquartierung der immer hin und her ziehenden Corps stark belästigt; ich habe unter andern²⁾ auch 8 Tage lang den Cit. Baillon, Commandant du 2^d Bataillon de la 53^{me} 1/2 Brigade logiert, dessen persönlicher Umgang und Tischgesellschaft uns ausnehmend angenehm war, und aß ich gestern Abends noch späte allein mit dem Citoyen Favre von Rolle, Chef du 1^{er} Bataillon d'Elite du Canton Léman, der mit seinem Bat. von Rheingelb her gegen den Canton Waldstädten zu marschiren beordert worden; es ist ein artiger, wohl denkender Mann.

Wann sich der entseßliche Vorfall der Ermordung der fränkischen Ministern zu Raastadt, wie es heute hier verlautet, durch ihre kais. Bewachung bestätigt, so muß man vielem neuen Unglück und Kummer entgegensehen. — Seit dem 30. Merz habe ich keinen einzigen Brief von Leipzig und der Enden mehr erhalten; aus diesen und andern Gründen stehen einige unserer wichtigsten Fabriken und Comptoirs ganz stille. Ich selbst lasse außert dem wenigen, was noch für Herren Auff'm Ort & Co übrig bleibt, auch nicht ein Wupp zettlen.

10. Mai. Schon anfangs voriger Woche war die Ankunft des nunmehrigen Obergenerals Massena³⁾ mit seinem Etat Major et tous les Bureaux d'Administration y relatifs in unserer Stadt angekündigt; das reicht mit Bedienten, Ordonnanzen u. in Allem an die 1500 Menschen. Er traf ein und noch etwa 8 bis 10 Generale mit ihm. Stelle dir die Verlegenheit der Municipalität vor, alle diese Logements einzurichten, wobei noch zu bemerken, daß der General en Chef die schönsten und besten Häuser auf dem Hirschengraben in Requisition gesetzt hat, um nach eigener Ordre die ihm nächst attachierten Offiziere zu logieren. Mir, der ich bisher in meinem Hause, zum Glück kleineren Formats, nur Capitaine und höchstens Chefs de Bataillon logiert hatte, mir wurde vorläufig der Aide de camp du Général Chévin nebst einem Bedienten zugeschrieben. Allein am vorigen Freitag morgens kommt der Präsident der Municipalität zu mir, zeigte mir die Invitation du Quartier Général, daß die Municipalität dem ankommenden General Ney⁴⁾ so schicklich als noch möglich, Logement anweise, und bat mich diesen General anzunehmen. Bald

¹⁾ Am 26. April; Debrey fiel übrigens im Kampfe zu Schwyz.

²⁾ No. 31. Le Citoyen Coudry, adjutant du 2^{me} Bat^{on} de la 50^{me} 1/2 Brigade. — No. 32. Le Citoyen Vandermaisen, chef de Brigade, Commandant la 53^e d'Infanterie légère.

³⁾ Welcher bestimmt war, an Stelle Jourdans den Vormarsch des Erzherzogs Karl aufzuhalten.

⁴⁾ Der bekannte spätere Marschall Bonapartes, 1815 wegen Bruch des Ludwig XVIII. geleisteten Fahneidees in Paris erschossen.

hernach brachte mir auch sein Aide de Camp das Billet de Logement pour le Général, son Secrétaire et son Valet de chambre.¹⁾ Da er noch beifügte, daß da der General seinen eigenen Koch bei sich hätte, und seine Tafel selbst besorgen lasse, so hätte er sich nur Platz in meiner Küche und in meinem Speisezimmer aus, dieses werde, da der General nie vor 4 Uhr zu Mittag und gar nicht zu Nacht esse, keine Ungelegenheiten verursache. Weil nun die Küche-Punkten von den Frauen müssen getragen werden, so führte ich den Herrn Aide de Camp gerade zu der Mama, die ihm vortrefflich erklärte, daß sie alles anwenden wollte, um den Herrn General wohl und reinlich zu logieren, ihm auch unser bürgerliches Mittagessen anbiete, aber die einzige kleine Küche, mitten unter unsern eigenen Wohnzimmern könne sie durchaus nicht abtreten, und keinem Koch den Gebrauch davon gestatten. Der Herr Aide de Camp nahm die Sache ad referendum und war dabei immer recht höflich. Des Abends nach 4 Uhr kam also der General Ney selbst, allein und ganz unbemerkt ins Haus, besah die Zimmer und war mit unserer Aufnahme so zufrieden, daß er sich bei uns zu bleiben entschloß, auf die Küche ganz Verzicht that, und nun mit einigen andern Generals oder Staaboffizieren beim Raben zu Mittag speist; Er hat das Cabinet mit und nebst unserer gewöhnlichen Eßstuben gegen den Garten deiner Stuben vorgezogen und diese dem Secretär überlassen, und der Valet de Chambre (der diese Stelle bei einem cydevant-Prince auch bekleidete) ist mit der Knechtenkammer unten im Haus zufrieden.

Der General, ein schöner Mann von ca. 30 Jahren, er ist Général de Division, Commandant de la Cavallerie légère, ist von einem sehr einnehmenden Betragen und soll in allen Beziehungen sehr geschätzt sein. Sein Secretär le Citoyen Loisel ist ein junger Mann von 23 Jahren, Sohn eines reichen Kaufmanns zu St. Omer; er aß letzten Sonntag das erste mal mit uns zu Mittag, und wir fanden an ihm einen sehr wohl erzogenen recht interessanten jungen Mann. Seitdem ist er regular mit uns, und es macht uns wahres Vergnügen, ihn bei uns zu haben. Der General, der 12 Pferde bei sich hat, anerbote mir, täglich eines zum Spazierritt fordern zu lassen, allein bis jetzt benutzte ich es nur einmal in Gesellschaft des Secrétaire, und bei diesem Anlaß besah ich auch die Redoutes, die in der Gegend ob dem Beckenhof gegen Wipfingen zu aufgeführt worden, und immer noch sollen fortgesetzt werden. Am Mittwoch morgen fuhr der General in Gesellschaft von Massena nach der Gegend von Chur ab. Massena ist schon wieder zurück; wann der General Ney wieder kommt, weiß ich nicht; indessen bleibt mein Logement ihm gewidmet, und der Secretaire ist die einzige Person, die ich jetzt um mich sehe.

Der Aufstand im alt-Canton Schweiz²⁾ ist bereits gedämpft, aber er dauert desto lebhafter im Alt-Canton Uri fort, wohin die nicht zum Frieden geneigten Schweizerbietler sich über die Gebirge gezogen haben. So viel ist nun gewiß, daß keine Mordnacht zu Schweiz vorgegangen, und daß die Einwohner vom Flecken Schwyz wo das 3^e Bataillon der 76^{ten} Brigade gelegen, demselben kein Leid, aber viel Schutz und Rettung widerfahren ließen. Die Bauern um Schwyz wollten die Franken nicht länger im Lande haben, versammelten sich 2—3000 an der Zahl und forderten die Franken, Ende Aprils³⁾ eines Morgens früh auf, die Waffen abzulegen und wegzuziehen, so würde keinem kein Leid widerfahren. Der würdige Commandant Debrey ließ aber das Bataillon meistens aus Conserits formirt, ausrücken; fand diese Aufforderung mit seiner Pflicht und Ehre unvertragbar und sagte an der Spitze des Bataillons: „Mes

¹⁾ Le Cit. Mouton. — ²⁾ Der sogen. Hirtenhemdkrieg. — ³⁾ Am 28. April.

Camarades, vendez cher notre vie“; so begann das Gefecht. Er starb an den erhaltenen Wunden in den Armen eines Sergent, der lange bei deiner Schwester logiert war und gestern bei ihr zu Mittag aß — dann der Überrest des Bataillons ist nun hier in der Caserne. Den Zug kann ich nicht im Stillschweigen lassen: die Insurgenten mit wenigen Flinten (Stuzer) aber mit desto mehr Morgensternen, Beilen, Gablen zc. versehen, überwältigten die Franken und tödteten viele, deren in allem nur 5—600 waren. Sie bekamen auch ihre Bataillon-Cassa gaben sie aber wieder ganz zurück, mit dem Bedenken, sie streiten nur für ihre alte Freiheit und Religion und nicht für Geld und Raub. — Nun sollen die verstärkten fränkischen Truppen gegen den Canton Uri angerückt sein, und gestern ging die Sage, daß sie Flüelen verbrannt hätten.¹⁾ So bald der Aufstand in Schweiz gedämpft war, zogen sich auch die aus hiesigem Canton dahin²⁾ beordnete Mannschaft vom Reserve Corps wieder zurück; ein paar von meinen Arbeitern von Erlibach waren auch dabei, ich hatte aber nur Anlaß einen davon zu sprechen auf wenige Augenblicke, — er gestand aber, daß die Organisation, Beforgung und Anwendung von dergleichen Truppen noch in bedauerlichem Zustand seien, so daß die Vertheidigung unserer Grenzen ohne fränkisches Commando und Militare gegen die feindliche Taktik und kriegserfahrene Truppen eine verzweifelte Unternehmung wäre.

Eine Neuheit muß ich dir doch auch melden: dein erster Lehrer, Bürger Ulrich der Taubstummenlehrer, ist von unserm Regierungsstatthalter zum Unter Statthalter erwählt worden, anstatt des vorigen Unterstatthalters Tobler, der vom Helvet. Directorio zum Regierungsstatthalter des Cantons Schaffhausen erwählt worden.

25. Mai. Nun melde ich dir, daß wir in hier immer in der nämlichen zwar ungewissen, aber G. L. noch durch keine Ereignisse gekränkten Lage uns befinden. — Erst gestern Abend um 8 Uhr langte der General Rey wieder glücklich und munter bei mir an, nachdem er sich aus Bündten³⁾ durch die gefährlichsten Pässe nach Bellinzona und von da über den Gotthard, Schwyz zc. mit unglaublichen Gefahren und Strapazzen retirirt hatte. Er kam etwa 10 Uhr wieder auf sein Zimmer; wir glaubten, er würde nun zu Bette gehen; allein um 11 Uhr Nachts kamen seine Pferde und Eskorte vors Haus und der General reiste ohne von uns weiter bemerkt zu werden nach Winterthur ab,⁴⁾ sein uns stets sehr angenehmer Secrétaire bleibt einstweilen bei uns.

Von unsern theuren Anverwandten in Basel haben wir G. L. immer gute und muntere Nachrichten, und deine Schwester, die Dich herzlich grüßt, erlangt noch eben so viel Fertigkeit im Gebrauch der Feder wie der Zunge. — Was wirst Du wohl dazu sagen, daß unser berühmte Pfarrer Lavater den 16. dieß Morgens frühe zu Baden aus Befehl der Regierung arretirt und sogleich unter Bedeckung von 4 Dragonern nach Basel, jedoch in ein besonderes Logement abgeführt worden. Man glaubte ihn in seinem Hause zu finden, wo Morgens 2 Uhr der hiesige Regierungsstatthalter mit 2 seiner Agenten hinkam, allein er war Tags vorher nach Baden gereist. Nun versiegelte, untersuchte man, nahm von Schriften weg, was der Regierungsstatthalter für gut fand. Der Sohn, Doktor Lavater, gab hierüber eine kräftige gedruckte Protestation.

¹⁾ Am 8. Mai. — ²⁾ Nach der Schindellegi.

³⁾ Wofelbst Hoze am 14. Mai an der Luziensteig die Franzosen geschlagen und das Land von den Franzosen gesäubert hatte.

⁴⁾ Um an Stelle Charreaus den Befehl über die französische Vorhut zu übernehmen.

28/29. Mai. Die Oestreichischen Truppen haben sich in der östlichen Schweiz und dem Rheine nach so vermehrt, daß sie, nach der gänzlichen Behauptung von Graubünden, nun bis über die Töb vorgerückt,¹⁾ und unbezweifelt zu erwarten steht, daß sie auch von hiesiger Stadt Besitz nehmen werden. Das Vordringen wird ihnen zwar durch die in viel geringerer Zahl anwesenden fränkischen Truppen an deren Seite oder Spitze die helvetischen Elite und Legion mit ungleichen Erfolgen fechten, Fuß für Fuß streitig gemacht. Am Samstag war ein hartes Gefecht bei Frauenfeld,²⁾ wovon am Abend noch die Berichte alle zu Gunsten der Franken lauteten; und wirklich sah ich mit meinen Augen am Sonntag Abend zweitausend Östreicher als Kriegsgefangene hier einführen, welche in der Gegend von Andelfingen beim Rückzug über die Thur abgeschnitten worden. Am Sonntag Abend spät kam der Bericht, daß die Östreicher zu Winterthur eingerückt seien, und man sah hier viele Kennzeichen einer eilfertigen Retraite der Franzosen, die Sache war aber nur ein falscher Alarm. Allein am Montag³⁾ frühe attackirten die Franzosen, wurden aber durch die in der Nacht beträchtlich verstärkten Östreicher, die mitten durch die Straßen von Winterthur sich schlugen, bis nach Töb zurückgetrieben. General Mey commandierte und focht selbst an der Spitze seines Corps. An der Brücke von Töb, die er durchaus vertheidigen wollte, empfing er die erste, nicht gefährliche Wunde; er erhielt noch zwei Wunden, seine zwei besten Pferde wurden ihm unterm Leibe todgeschossen; ein österreichischer Soldat kam ihm so nahe, daß er ihn durch einen Bajonetstich im Fuß verwundete; allein der General, schon durch eine Flintenkugel an der rechten Hand verwundet, hieb den Mann mit seinem tüchtigen Sabel nieder und konnte sich retirieren; bloß an der Hand verbunden, kam er innert zwei Stunden vor mein Haus geritten an Abends 3 Uhr; ich war just in der Schreibstube, und Du kannst Dir denken, daß ich nun einen sehr interessanten Tag hatte. Der General ging ungeführt die Treppen bis in sein Zimmer hinauf und wurde da durch den ersten Staabchirurgen besorgt und verbunden; Mama fournierte feines altes Leinenzeug und beschäftigte sich mit Deiner Schwester, genugsame Charpie zu verfertigen. — Man sollte nicht meinen, daß man unter solchen Umständen das Leben davonbringen könne: „Eine Wunde, bloß im Fleisch oberhalb dem Knie, obchon von Mitraille-Geschütz verursacht“, sagte mir der General, „hat nichts zu bedeuten, und der Schuß in der Hand ist so glücklich, daß ich doch wieder wird flöten können.“

Der General ist ein schöner, großer und starker Mann von erst 33 Jahren; gleich nach dem Verband aß er mit Appetit zu Mittag und diktirte seinen Bericht an General Massena. Gestern morgen 8 Uhr, als ich ihn auf seinem Zimmer besuchen wollte, fand ich ihn schon munter und frisiert am Fenster. Er kam nachher zu uns auf das gelbe Zimmer, wo ihm die Aussicht auf den See und die Straße sehr wohl gefiel. Er hielt mit Mama und mir eine Conversation nahm auf die verbindlich-höflichste Weise Abschied von uns und reiste um Mittag mit einem auch verwundeten Officier-Général in einem guten Wagen direkte nach Plombières, um sich, wie er sagte, recht bald wieder in Aktivität zu bringen.

¹⁾ Massena hatte am 20. Mai die Rheinlinie aufgegeben und sich hinter die Thur, zum Teil hinter die Töb, zurückgezogen. Am 25. Mai machten indessen die Franzosen noch erfolgreiche Vorstöße gegen die bis Frauenfeld und Andelfingen vorgedrungenen Kaiserlichen.

²⁾ In diesem Treffen fiel der tüchtige helvetische Generaladjutant Weber, welcher im Vorjahre die Franzosen bei Neuenegg geworfen hatte.

³⁾ 27. Mai 1799.

Raum war am Montag morgen der Secrétaire Loisel und alle Equipage des General Ney nach Winterthur abgereist, so schickte mir die Municipalität als neuen Gast den Cit. Epailly, Ingenieur géographe, employé à l'Etat Général du Danube.¹⁾ Ich behielt ihn dennoch bei der Rückkehr des Generals freiwillig im Hause, denn ich fand viel Unterhaltung an seiner Conversation. Heute wird er nun auch nach Basel abreisen, so wie bereits der Stats-Major und fast alle französischen Administrateurs abgereist sind, und so hoffe ich zu Gott, daß ich Dir in meinem Folgenden den Übergang zu dem erwartenden Ereigniß ohne großes Unglück für hier werde berichten können; die noch fortdauernden Defensionsarbeiten machen zwar manchem Herzen bange.

1. Juni. Die ganze Woche ist sehr geräuschlos für die Stadt selbst hingegangen. Die österreichischen Truppen verbreiten sich, vermuthlich vermehren sie sich auch, von der Töb und dem rechten Glattufer²⁾ an längs dem Greifensee und Grüninger Amt.³⁾ Im Canton Glarus und Schwyz stehen sie auch, sicherlich, in welcher letzterer Gegend, so wie in Zug und um Zug herum die Franzosen ebenfalls noch Positionen haben; allein zuverlässige Berichte von den Vorfällen mangeln uns ganz, weil nun alle Communication in der Schweiz unterbrochen ist. Gestern morgens passierten retirierende französische Compagnien hier durch, abends und heute marschieren wieder andere Bataillone nach der Forch und das rechte Seeufer, weil man das Vordringen der Östreicher aufhalten soll. Die Landes-Einwohner hingegen bezeugen keinen Willen sich dem Feind widersetzen zu wollen, und die Elite-Compagnien mehrerer Distrikte unsers Cantons haben sich ungehindert bis auf weitem Bescheid nach dem häuslichen Herd zurückbegeben. An Vervollkommnung und Besetzung der Schanzen oder Redouten auf den Anhöhen unserer Stadt von Wipfingen an bis Herrliberg wird immer fortgeföhren. — Mehrere redliche Arbeiter vom rechten Seeufer brachten mir Wüpper aus Sorgfalt zurück; die Arbeit, die Färberei, alles stockt und leidet jetzt, aber dauern kann dieser Zustand nicht.

Erste Schlacht bei Bürich. Besetzung der Stadt durch die Österreichischen Truppen.

8. Juni. Möge Dein gutes Herz, nicht meine Beschreibung Dich das Glück fühlen lassen, das der göttliche Schutz unserer Stadt bescheert hat, indem am Donnerstag den 6ten dieß, nachdem am 3ten⁴⁾ und 4ten⁵⁾ sehr blutige Gefechte zwischen den österreichischen und französischen Truppen ganz in der Nähe vorgiengen und am Mittwoch eine drückende Stille herrschte, die uns auf den folgenden Morgen die schrecklichsten Kriegsereignisse innert unsern Mauern fürchten ließen, durch eine in der Nacht zwischen den beidseitigen Obergeneralen geschlossene Art von Capitulation die Retraite des ganzen französischen Corps

¹⁾ Domicilié à Dôle, Dep^t du Jura. — ²⁾ Hier stand die Hauptarmee von Erzherzog Karl.

³⁾ Die aus dem Vorarlberg vorgebrungenen Truppen von Zellachich.

⁴⁾ Der Angriff Massena's gegen den bei Zollikon und Wytkon stehenden General Zellachich und der Gegenstoß des letztern gegen Stadelhofen und Hirslanden.

⁵⁾ Der allgemeine Angriff der Östreicher auf die stark verschanzten Stellungen der Franzosen am Bürichberge auf der ganzen Linie von Derlikon bis Riesbach.

in völliger Ruhe und Ordnung mit Waffen und Effets stattgefunden, die auch von Morgen 5 Uhr an bis Nachmittag 2 Uhr, ohne auch nur die mindeste Beschädigung oder Beleidigung, gegen keinen Einwohner der Stadt vollführt worden. Mit Schlag 4 Uhr Abends wurden die von den Franzosen außerordentlich verrammelten Stadthore und verklammerten Zugbrücken gelöst und geöffnet und die Östreichischen Avantgarde-Corps zogen auf die feierlichste Art durch die Kronenporte ein. Ich habe das Vergnügen, seit vorgestern Abend den k. k. Herrn Oberst-Wachtmeister von Wachtenburg, Commandant vom Artillerie-Parc, bei mir zu logieren.¹⁾ — Gestern morgen reiste eine Stadt-Deputatschaft, an deren Spitze unser ehrwürdige Herr Altbürgermeister Kilchsperger²⁾ war, nach Kloten ab, wo der Erzherzog Karl sein Hauptquartier hat, wurden von Ihro königl. Hoheit auf die allerfreundlichste Weise empfangen und verabschiedet. Man hofft, der Erzherzog werde für einen kürzere oder längere Zeit sich auch in Hier aufhalten, wo Ihm das Quartier bei der Krone bereitet ist, allwo auch gestern Mittag der Herr Feldmarschalllieutenant von Hoze, dieser für unser besonderes Vaterland so interessante Held abgestiegen, nach Verfluß von ein paar Stunden aber wieder ins Generalquartier nach Kloten zurückkehrte. Er ist bei einer Attaque der Redoutes am Schwamendinger Berg am Dienstag den 4 dieß leicht am Arm verwundet worden, ließ sich auf der Stelle eine im Fleisch bloß liegen gebliebene Kugel herauschneiden, verbinden und ritt wieder fort. — Unser Herr Siber³⁾ mit Frau und Kindern haben sich nach Wollishofen zu dortigen Verwandten geflüchtet, allein er war doch glücklich, denn außer seinem Vorrath von Heu und Stroh hat er nichts eingebüßt. Sein Sohn Rudolf blieb im Haus und konnte wegen der Sprachkenntniß viel Unglück abwenden; sein Bruder der Clavierstimmer ist Agent von Fluntern, Rudolf wurde Logementscommissaire daselbst; ich weiß nicht, wie es gekommen, daß keiner von Sibers erwachsenen Söhnen ins Feld rücken mußte, ich glaube fast, daß ein gewisses savoir faire patriotique dazu geholfen. Ich mag es ihnen wohl gönnen! Dieses Loos ist aber nicht das durchgängige der Dörfer und Bewohner nächst um die Stadt herum, wo die Franzosen bivouacierten, gewesen; einige Besitzungen und oft die ärmsten und unbeholfensten Haushaltungen sind erbärmlich mitgenommen und geplündert worden.

12. Juni. Unser Besuch am Samstag Abend wurde zwar sehr höflich angenommen, und es war mir besonders, der ich noch nie Anlaß hatte, den General Hoze in Gesellschaft zu treffen, sehr interessant, diesen Mann sprechen zu können; indessen will ich dir doch ganz vertraulich sagen, daß dieser Besuch eine etwas voreilige Anordnung von dem Einlader an uns gewesen ist, die füglich etwas später hätte dürfen ausgeführt werden. — Der Major Wachtenburg hat sich von dem ersten Tag an auf einen traulichen, liebevollen Fuß zu uns gestellt. Am Samstag Mittag kamen noch unversehens 2 Artillerieoffiziere zum Besuche vom Lande zu unserm Gast, sie saßen auf die freundliche Einladung der Mama „à la fortune du pot“ auch zu, eine kleine Verstärkung von recht gutem Schinken und Gruyère Käse und eine Flasche guten „Meilikon“ halfen uns bestens durch; der eine war ein schon bestandner teutscher Major, der andere ein kaum 30jähriger Artillerie-Hauptmann, der sich durch seine Bravour in Niederlanden schon

¹⁾ Ein seit 31. Mai einquartierter Herr Grob, Lieut^e de la 1^{re} Légion Helvétique de Gonzenbach en Toggenburg Canton Sentis reiste erst am 7. Juni ab; dieser war wohl entweder unwohl oder er hat sich die Gelegenheit benützt, um nach Hause zurückzukehren.

²⁾ Heinrich Kilchsperger, 1785—1798 Bürgermeister; starb 1805.

³⁾ Der Handlungsgehülfe Werdmüllers, wohnhaft in Fluntern.

das Theresienkreuz erwarb. Der Major sagte mir unter anderm: Ich zweifle, daß der Erzherzog Karl sein Hauptquartier in Zürich nehmen wird, er hat so seine Launen; er weicht gerne die Städte aus, wenn er kann. Zudem ist er kapabel und sagt zu Hoze: „Lieber Hoze, nun da sie in ihrer Vaterstadt sind, so sollen sie auch allein darin Meister sein.“¹⁾

Es ist nun um eine Reorganisation der Schweiz zu thun, wobei der General Hoze die erste militärische Rolle, und der am Samstag hier beim Schwert angekommene M. Pavoyer de Steiguer de Berne die erste diplomatische Rolle erhalten werden. Auch ist eine alt Helvetische Legion, deren Chef der Obrist Roverea ist, bereits gebildet und vorgestern zog hier ein Bataillon von ca. 500 Mann von Glarus herkommend mit Musik und Fahnen (ganz roth und der Inschrift: Siegen oder Sterben) hier ein. Die Oberst Weiß von Bern, Paravicini von Glarus, der bekannte Burkhart vom Kirchgarten in Basel sind schon Staatsoffiziere bei dieser Legion.

15. Juni. Der junge Drell, der bei Escher in Hamburg war, ist nun als Unterlieutenant bei einem österr. Infant.-Regiment hier bei seiner Mutter logiert. Er war in den Gefechten bei Töß und Schwamendingen unverfehrt davon gekommen. Der junge Escher von Eglisau, auf dem Hof wohnhaft, war auch Lieutenant bei unserm Elite Corps, und in der Affaire bei Frauenseld im Feuer,²⁾ aber glücklich daraus gekommen. — Die Anwerbung für die Alt Helvetische Legion geht sehr gut von statten; auch aus unserm von den Franzosen bereits geräumten Canton zeigen sich alle Tage Angeworbene. Herr Burkhart von Basel ist bei Herrn Schwager Ott³⁾ im Baumwollenhof logiert; er ist eigentlich nur Commissaire de Guerre de la Légion mit Obrist-Rang und Uniform, so auch der ehemalige Kriegskommissaire Weiß von Bern (nicht der Obrist Weiß, Baillif de Moudon).⁴⁾

Heute morgen 3 Uhr hörten wir das Musketenfeuer von den französischen Vorposten, deren ansehnliches Corps noch immer die Höhen von Albisrieden bis nach Birnensdorf und ins Stalliker Thal besetzt halten. Es sollte ein im Sihlfelde ganz nahe an Wiedikon liegendes kaiserl. Lager überfallen werden. Das Gefecht wurde lebhaft und ernsthaft, diente aber zu nichts, als daß wieder einige 100 Menschen elend das Leben einbüßten; um 8 Uhr war alles vorbei und jeder Theil wieder in seinen Positionen. Eine redliche, ziemlich wohlhabende, aber zum Glück kinderlose Haushaltung im Hard wurde durch Einschüchterung ihres Hauses⁵⁾ durch französische Granaten sehr unglücklich.

22. Juni. Erstaunen wirst du, daß die Franzosen noch immer auf dem nämlichen Fleck stehen, wo am uns unvergeßlichen 6. dieß Abends. Massena scheint bestimmt und entschlossen, sich so lange da zu halten wie möglich, und den Östreichern das Vorrücken Schritt für Schritt zu erschweren, — des erstern Position in diesen westnördlichen Anhöhen und Gehölzen ist so stark und sicher, daß er geradezu nicht en front kann angegriffen werden; indessen stehen kaiserl. Posten und Piquets am ganzen linken Seeufer, und ihre Patrouillen gehen von Wollishofen aus über Laimbach bis in den Höckler und bis

¹⁾ Erzherzog Karl wollte bei dem ungewissen Ausgang des Feldzuges weder sich noch andere bloßstellen und hielt sich vorsichtig zurück.

²⁾ Wo sich die helvetischen Eliten ganz gut schlugen.

³⁾ Werdmüllers Gattin war eine Ott.

⁴⁾ Also höhere Schlachtenbummler.

⁵⁾ Das Haus des Amtsrichters Caspar Ammann an der Albisriederstraße.

Abtswil. Der General Sellaich, der die Attaque auf Zürich von der Forch her dirigierte und schon am 4ten dieß auf dem Kreuzbühl pernoctierte, ist seitdem mit seiner Colonne bei Rapperswil in den Canton Schwyz vorgerückt, und es wird wohl ein bedächtlicher Vereinigungsplan existieren, dessen Ausführungen seiner Zeit wieder einmal Bewegungen im Albisrieder Berg verursachen werden, in wie viel Tagen oder Wochen aber dieses geschehen wird, das können wir andern nicht so pertinoment behaupten. — General Hoze ist doch von den Folgen seiner Wunde so unpäßig geworden, daß er sein Commando an den hier im Salzhaufe logierenden F.-M. L. Petrasch ad interim übergab.

Der Anblick des kaiserl. Militare ist sehr imposant! Am letzten Donnerstag machte unsere bekannte Gesellschaft von Herren und Damen eine Promenade nach dem Hottinger-Boden, wo rechts und links über dem Bach die zwei prächtigen Cavallerie Regimenter Erzherzog Ferdinand und Coburg, also ca. 2500 Pferde, Lager bezogen haben; man kann es ungelesen kaum glauben, wie viel Ordnung und Stille im Lager herrscht, wie höflich und freundlich die Offiziere und Gemeinen gegen die sie besuchenden Stadtbewohner sich bezeigen, und wie viel schöne Pferde da zu sehen sind.

28. Juni. Erst heute erhielt deine Schwester einen Brief von ihrem Mann vom 18. dieß aus Basel; er versicherte uns ihres sämmtlichen Wohlbefindens und des vollkommen freien Genusses ihres Aufenthaltes in Basel selbst und der umliegenden Spaziergänge; allein die Wache im Gasthaus zum Wilden Mann und der zwar billig accordierte, aber ihrer Ökonomie doch ungerecht lästige Unterhalt verbittern doch solche Begünstigungen. Außer Herrn Pfarrer Lavater wurden auch noch vor kurzem Herr Sekelmeister Hirzel und Herr Rathsherr Pestaluz aus Befehl des Helvetischen Directorii ihres Arrests entlassen; allein sie durften nicht auf deutschem Boden reisen; und als ersterer in Baden, letztere in Bremgarten bei Massena eintrafen, so fand er Anstand, ihnen Pässe nach Zürich zu bewilligen, so daß ersterer noch in Knonau bei seinen dortigen Verwandten, letztere in Bremgarten sich befinden.

Diese Woche machte ich sehr wohl beritten zwei angenehme Spazierritte (auf den Pferden von Wachtenburg) mir folgte ein alter ehrlicher Böhme, Joseph der Reitknecht des Herrn Majors: — Es ist ein fast unbegreifliches Glück, daß für mich unter den letzten Kriegsbegebenheiten bei mehr als 100 Arbeitern, an deren Häusern Franken und Östreicher hin- und hergezogen und fochten, auch nicht ein einziges Wupp Schaden genommen hat. Die Anna Kindlimann zu Zumikon hat sich besonders gescheidt benommen.

27. Juli. Herr Sekelmeister Hirzel, Herr Rathsherr Pestaluz und Herr Pfarrer Lavater werden durchaus nicht nach Hause gelassen; sie mußten diese Woche wieder Knonau verlassen und wußten noch nicht bestimmt, ob sie wieder in Bremgarten sich aufhalten werden. — Ich verdanke Herrn Klopstock¹⁾ ergebenst sein Andenken und werde seinen Auftrag an den alten Herrn Rathsherrn und Dr. Hirzel²⁾ erster Tage mit Wärme ausrichten. Dieser nicht unberühmte Mann hat sich wahrlich in mehr als einer Rücksicht überlebt. Il radote le plus souvent. Seine zweite Heirat war eine sottise. Er lebt jetzt in Pension bei Madame Locher née Freundweiler beim Bären.

10. Juli. Die in Basel freigelassenen Herren Pfarrer Lavater, Hirzel und Pestaluz befinden sich noch immer jetzt zu Knonau und erhalten die Bewilligung nicht, nach Zürich zu kommen — Die Franzosen stehen noch immer in ihren immer stärker verschanzten Positionen am Ütliberg und haben der Sage nach

1) Der damals berühmte Poet, welchen der junge Werdmüller von Hamburg aus besuchte.

2) Hans Kaspar Hirzel, Verfasser der Wirthschaft eines philos. Bauers, 1725—1803.

Verstärkungen von Basel her erhalten. Es ist uns schwer, über die anscheinende Gleichgültigkeit und Unthätigkeit des Erzherzog Karls zu urtheilen; die raisonnierenden Beobachter müssen zuwarten, ob die Russen bald einen rechten Flügel in der k. k. Armee bilden, ob dann der Erzherzog dem General Sellachich, der im Kanton Schwyz steht, neue Verstärkungen zusenden, ob der General Haddik, der aus Piemont ins Ober Wallis eingerückt, mit einer Colonne durchs Pays de Vaud nach Bern rücken werden.

In Ansehung unserer innern politischen Lage weiß ich nicht viel gutes neues zu berichten. An guten redlichen Absichten fehlt es der neuen Interimsregierung nicht, allein die Ausführung geht schwer von statten, der Revolutionsgeist hat leider so fruchtbaren Boden im ganzen Lande angetroffen, daß daneben der neue Samen schwer zu keimen Platz findet. Ich danke Gott jeden Tag, daß ich von öffentlichen Geschäften entfernt bleiben kann. Es soll nun vors erste ein Cantons-Bataillon aus der ledigen Mannschaft von 20—45 Jahren formiert werden, gewiß bloß zur eignen innern Bertheidigung des Cantons. Unser Nachbar, der ächtes Verdienstes wegen schätzbare Herr Major Meyer¹⁾ hat als Hausvater von 8 Kindern und der wichtigste Gerant in der väterlichen Handlung dennoch seiner Vaterlandsliebe zum Opfer gebracht die Stelle des Chefs dieses Bataillons anzunehmen und bereiset wirklich seit gestern die erforderlichen Bezirke des Cantons. Allein Freiwillige zeigen sich keine; hingegen weigerten sich an mehreren Orten die Leute nicht, die ihre Gemeinde betreffende Zahl durch das Loos oder gemeinsamen Zusammenschuß zu liefern; so hatte die Gemeinde Fluntern z. B. ihre 2 Mann gestellt. Die Seegemeinden dagegen stellen sich abfagend dar. Deswegen wurden gestern abend 3 Compagnien von der Alt Schweizer-Region auf Execution nach Rüsnacht verlegt. Nun wird sich zeigen, was weiter geschieht.

Seit der Abreise von Herrn von Wachtenburg sind wir 8 Tage allein geblieben; einige Tage hatte ich einen jungen Grafen Borell,²⁾ Unterlieutenant vom Regiment Bender, einen recht artigen jungen Mann, und nun seit einigen Tagen wieder einen Hauptmann von Heydenfeld³⁾ vom gleichen Regiment, ein Mann von 50 Jahren, ein guter lustiger Possen-Erzähler, der schon einmal Mama und Schwester vor Lachen vom Tisch sprengte.

27. Juli. Hier in der Stadt ist zwar alles ruhig und anscheinenden frohen Muthes. — Gestern war die erste der nun wöchentlich angeordneten Subscriptions-Assemblée auf der Meisen, wo fast alle hier logierenden Generale und Stabsoffiziere mit gegenwärtig waren. Es waren 7 oder 8 Spielparthien. General Hoze, der wieder sehr wohl, doch seinen linken Arm noch en Echarpe trägt, spielte Whist. Alle Hazardspiele sind in dieser Assemblée untersagt. — Vorige Woche machten Papa, Mama und Schwester eine Spazierfahrt mit Herrn Hauptmann von Heydenfeld nach dem Lager zu Affoltern bis Regensdorf, wir besahen alle Sorten von Zelten, alles war sehr interessant. Wir kamen bei diesem Anlaß an dem romantischen Kagenssee vorbei, den ich das erste mal in meinem Leben sah. Letzten Montag verließ uns Heydenfeld, Major von Wachtenburg kam aber erst gestern wieder.

3. August. Gestern ist die zuverlässige offizielle Nachricht von Mailand gekommen, daß Mantua durch Capitulation an die kaiserlichen Truppen übergeben ist. Nun wird es mit Genua nicht lange mehr zögern. Bonaparte soll zuverlässig aufs Haupt geschlagen sein. — Gestern Abend machte ich mit Major

¹⁾ Der schon erwähnte Nachbar und spätere Oberst.

²⁾ Carl, Graf von Borell.

³⁾ Jean Bapt. Heydel von Heydenfeld.

von Wachtenburg einen interessanten Spazierritt in den Schwamendinger Berg und den daselbst von den Franzosen angelegten Verschanzungen.

9. August. Deine Eltern und Schwester hatten sich Sonntag (4. August) nach Affoltern begeben, wozu uns Herr Major v. Wachtenburg seine eigenen Pferde und Gutsche überließ. Die l. Mama wünschte mit Recht bei diesem Anlaß den Erzherzog Karl zu sehen, und es gelang ihr aufs bestmögliche; denn wir kamen allernächst an die Capell-Zelte zu stehen und wurden vom Erzherzog bei seinem Weggang von Angesicht zu Angesicht gar freundlich begrüßt. — Die Illumination ¹⁾ war wirklich gleichsam ein Impromptu, dann vor 6 Uhr Abends wurde sie nicht in Stadelhofen angesagt; ich begnügte mich deshalb mit der bescheidenen Zahl von 20 Kerzen die ich zu zwei und zwei vor den 10 Fenstern meiner 2 Stagen aufstellen ließ, und war erstaunt, als ich bei der nächtlichen Promenade durch die Stadt im Kindermarkt und Rennweg Häuser von Handwerkern sah, wo 60 Lichter und mehr noch brannten. Bei den Herren Muralt und Bodmer an der Sihl haben bei jedem über 300 Lichter gebrannt. Der Weinplatz war ganz im Feuer.

10. August. Gestern machten wir am angenehmen kühlen Abend eine Familien-Promenade nach Höngg, nemlich Mama, Frau Wyß, und der liebe David ²⁾ fuhren in Herrn Major v. Wachtenb. Reisewagen, und der Major und ich folgten zu Pferde nebst dem Reitknecht Joseph nach. Wir fuhren bloß nach Herrn Zunftmeister Füllins Landgut und spazierten und saßen da ganz gemächlich im Angesicht der Franzosen, mit denen wir sogar hätten reden können; denn ihre Piquets stehen dicht am linken Ufer, gerade vor den Kaiserlichen am rechten Ufer über. — Angelegentliche Grüße von Römer, der tour à tour nebst etwa 15 jungen Bürgern Offiziersdienste auf den auf unserm See patrollierenden Schiffen thut, und von Felix Stocker, ³⁾ der bei und nach der Franzosen Hiersein immer mit Geld seinen Mann stellte und seinen dir bekannten Gang gehet.

17. August. Am verwichenen Montag wurde die Assemblée ziemlich zahlreich besucht; die Generalen finden sich immer ein, und seit ein paar malen wird auch getanzt, doch nur bis etwa 10 Uhr; ältere Personen retirieren sich wie gewöhnlich von 8—9 Uhr. Ich unterhielt mich einige Zeit mit dem aus der französischen Gefangenschaft wieder zurückgekommenen Generalmajor von Aussenberg. Sein Adjutant, Lieutenant Irtschick, der beim Transport der Kriegsgefangenen aus Bündten bei mir einlogiert war, besuchte mich am folgenden Tag und aß am Mittwoch bei mir. — Am Dienstag fuhren Mama, Frau Wyß und ich nach Kloten, weil die Mama sich gerne einen Begriff von dem Hauptquartier des Erzherzogs verschaffen wollte. Das Wetter war ungemein angenehm und kühl und noch mit dem sonderbaren Zufall begleitet, daß das hiesige Knabenkorps, welches die Erlaubniß erhalten hatte, sich in seinem ganzen militärischen Prunk dem Erzherzog zu presentieren, eben auf der Straße war. Dieser ganze, doch etwas zu kindische Aufzug wurde aber dahin eingeschränkt, daß das ganze Körperchen vor dem Wirthshaus zum Hirschen (ci-devant Löwen) wo der Erzherzog logiert, in Linie rangiert wurde. Der Erzherzog hatte aber, wegen gleichzeitiger Ankunft zweier Russischer Generalen sich nur die Zeit genommen, die jungen Leute vom Fenster anzusehen; es erfolgte gar nichts weiter, als nach einem kurzen Aufenthalt der Rückmarsch nach der Stadt.

¹⁾ Der Stadt Zürich zu Ehren der Eroberung von Mantua durch die Österreicher.

²⁾ Das Söhnchen der Frau Wyß.

³⁾ In Stadelhofen.

Der Erzherzog logiert auf die allereinfachste und prunkloseste Weise in benanntem Wirthshause; wir hatten selbst alle Gelegenheit, daselbst abzustiegen und fanden auch in der großen Wirthsstube noch dienlichen Platz; Mad^e de Muralt und ihr Stieffsohn, dein Freund, kamen kurz nachher auch zu uns. Ich kam in eben dieser Wirthsstube in Bekanntschaft und Gespräch mit dem berühmten Pater Paul Stiger, General der Freiheitsmartyrer von Unterwalden. Dieser Kapuziner-Intrigant trägt jetzt die Uniform der Schweizer vom Roveréa'schen Corps, hat etwas rohes und ungeschliffenes, doch wortreiches im Umgang, und entspricht meinem von ihm gehaltenen Ideal gar nicht.

Das militärische Ereigniß, das sich am verwichenen Mittwoch hier ereignete¹⁾, findet sich in der Beilage ganz richtig angedeutet, es wäre nicht schicklich manches zu schreiben. Das Gefecht betraf nur die zu Wiedikon und Bollishofen gestandenen Vorposten; an letztem Orte lag das Roveréa'sche Schweizer Corps von c^a 1000 Mann, das viel gelitten hat,²⁾ weil es den ersten Choc der Franzosen vom Albis her auszustehen hatte und anfänglich nicht durch Securs unterstützt worden. Um 1 Uhr mittag war das Gefecht in unserer Nähe beendet; der Lieut^t Irreschit war eben bei uns und machte uns auf einige beruhigende Umstände von den Fenstern aus gegen den Stern³⁾ über aufmerksam. Das wichtigste dieser Affaire betraf den linken Flügel des Högischen Corps unter General Zellachich, der so weit sich retirieren mußte, daß die Franzosen gestern die Dörfer Horgen, Wädenswil und Richterwil besetzt hatten, auch am Mittwoch wieder bis Einsiedlen vorgerückt waren. — General Hoze ist noch hier, der Erzherzog zog sich mit seinem Corps gestern gegen Baden, von wo diesen Morgen frühe eine Cannonade gehört worden; auch die Vorposten bei und gegen Albisrieden plänkerten diesen Morgen, und es scheint nun Ernst zu gelten, die Franzosen vorwärts zu bringen. Der Erzherzog hielt sich am Mittwoch den ganzen Tag über im Beckenhof auf, allwo er auch von dem General Pichégrue besucht wurde, der aber nicht en public erschien und ohne, wie man versichert, eine ihm zugedachte Stellung jetzt anzunehmen zu wollen, jetzt wieder verreist ist. — Gestern Abend erwartete man sicher die russische Avantgarde in Kloten und Höngg, allein heute weiß man, daß noch keine daselbst angekommen. — Gestern Abend ist Herr Pfarrer Lavater lebhaftig hier angekommen, Herr v. Wachtenburg sah ihn bei Hoze ankommen und ihn umarmen, aber wie??

21. August. Die voreilige Nachricht von dem Übergang des Prinz Karl über die Limmat und Aare hat sich nicht nur nicht bestätigt, sondern sie unterbleibt für einige Zeit. Die zu schlagende Schiffbrücke bei Dettingen konnte nicht effectuirt werden.⁴⁾ Der Erzherzog Carl traf am Samstag Abend wieder in Kloten ein. Hoze reiste am Sonntag Abend nach Uznach, wo jetzt Zellachichs Hauptquartier ist. Major Wachtenburg ist auch mit. 10000 Russen stehen bereits bei Seebach im Lager. Herr Rathsherr Schultheß und wir waren gestern Nachmittag zu Seebach, sahen wohl das Lager und individuelle Cosaken und verschiedene Russische Militaires, allein das eingefallene starke Regenwetter verhinderte uns dieses Mal am Spazieren im Laager.

1) Scheinangriff Massenas vom 14. August 1799.

2) Es fielen der Cadett Sinner von Bern und 20 Mann; drei Offiziere und 60 Mann wurden verwundet.

3) Das vor einigen Jahren abgebrannte frühere Gemeindegewirthshaus in Enge.

4) Infol e des Feuers der helvetischen Eliteschützen vom ehemaligen Zürcher Jägercorps.

Wir besuchten den in Sebach in einer schlechten Bauernstube einlogierten russischen Generalmajor unsern wohlbekannten Herrn Graf Hirzel de St. Gratien¹⁾

24. August. Die erste Nachricht, die ich dir mittheile, ist die von den gesetzgebenden helvetischen Räten in Bern erfolgte Freisprechung aller unserer Deportierten zu Basel, welche ihnen der Baslerische Regierungsstatthalter am verwichenen Sonntag offiziell angekündigt hat. — Letzten Donstag Abend erschienen die schon früher freigesprochenen Herren alt Seckelmeister Hirzel und Rathsherr Pestaluz durch die nemlichen Mittel und Wege, wie Herr Pfarrer Lavater. Die zurückgebliebenen Herren müssen nun doch einige veränderte und verlängerte Wege einschlagen.

Zu meiner eigenen Verwunderung kann ich dir nicht das mindeste wichtige Kriegseigniß in hiesiger Gegend berichten. General Hoze bleibt bei dem außerordentlich verstärkten linken Flügel, zu welchem Donnerstag Nachts auch das erste ca 6000 Mann starke hier angelangte russische Corps hinmarschirt ist. — Vermuthlich werden mit diesem auch schon umständliche Berichte von dem neuen sehr großen und wichtigen Sieg Suwarows über Foubert²⁾ hier eintreffen; der k. k. Hauptmann Marisi langte am Donnerstag Abends als Courier von Suwarow hier beim Erzherzog Carl an, daß Fouberts Armee in der Gegend von Tortona ganz geschlagen und zerstreut und Foubert selbst tod geblieben sei.

Seit Sonntag Abend sind wir bis gestern ganz ohne Einquartierung geblieben, aber gestern Abend kam ein Franzose,³⁾ ehemaliger Offizier dans la Marine, der nun unter dem englischen Oberst Williams dient, welcher unser großes Kriegsschiff nebst einer kleinen Flotille auf unserm See ausrüstet, um den Franzosen darmit, wie er sagt, ziemlichen Schaden zuzufügen. Diese Gesellschaft ist für uns sehr unterhaltend, und er wird uns heute oder morgen an Bord du Vaisseau Admiral führen!! Quelle singularité!! A propos dein Freund Muralt⁴⁾ hat vorige Woche auf einem unserer Patrouilleschiff Lieutenant Dienste gethan und dem General Tschachich eigenhändig eine Depesche zu Uznach übergeben.

30. August (David Wyß). Meine Rückkehr (von Basel) wurde durch ein Dekret der in Bern befindlichen Gesetzgeber veranlaßt, die nach unserm beinahe fünfmonatlichen Arrest endlich entdeckt hatten, daß es ungerecht sei, Leute, gegen die keinerlei Anklage vorhanden ist, ihrer Freiheit monatelang zu berauben. Allein unsere Losprechung hätte wenig geholfen, wenn wir nicht Mittel gefunden hätten, durch die fränkische Armee durchzukommen. Hierzu bedienten wir uns, mit Hülfe eines sehr gewandten Basler Bekannten, des Rheins, auf welchem wir nach anfänglich sehr bedenklichen Hindernissen glücklich bis Neuenburg, 6 Stunden von Basel, hinunterfuhren; von Neuenburg kamen wir zu Fuße nach Müllheim, wo uns ein kaiserl. Rittmeister gefällig aufnahm und mit Eskorte nach Fryburg sandte. Hier gab uns General Giulai einen Offizier zum Begleit ins Hauptquartier des rechten Flügels der deutschen Armee, Donaueschingen. Hier wurden wir von dem General Starrai sehr gefällig behandelt und ebenfalls mit einem Offizier nach Zürich gesandt, zuvor aber noch in Kloten dem Erzherzog vorgestellt, welcher uns auf die gütigste und leutseligste Weise empfing. Die übrigen in Basel befindlich gewesenen und

¹⁾ Sein Großvater war durch Heirat mit Magdalena Oberkan von Zürich Herr zu St. Gratien geworden. Salomon Hirzel, Oberst im Regiment Steiner, wurde von Ludwig XVI. im Jahr 1788 gefrast und trat nach Auflösung der Schweizerregimenter in russische Dienste. Er gehörte zur Kategorie der im vorigen Jahrhundert zahlreichen Schweizeroffiziere, welche im franz. Hofsdiensie ohne große Anstrengung zu hohen Würden emporstiegen. Geb. 1739, gest. 1801.

²⁾ Bei Novi. — ³⁾ Le Comte de Pouilly.

⁴⁾ Der spätere Bürgermeister Hs. Conrad von Muralt im Oshen.

weit härter als wir behandelten Geiseln von Glarus, Unterwalden, Uri und Appenzell sind ebenfalls glücklich durchgekommen, und so sind wir endlich der immer noch obgewalteten Gefahr, zuletzt von den Franken fortgeschleppt zu werden, sicher entronnen.

...Seit zwei Tagen lagern die Russen um uns her und haben in der Stadt selbst Garnison. Ein großer Theil ihrer Infanterie ist von ausgezeichnete Schönheit und Stärke. Von sonderbarem und barbarischen Aussehen sind hingegen größtentheils die Kosaken. In der Stadt ist bisher die beste Ordnung, auf freiem Felde hingegen kann vor den leichten unbefoldeten Truppen nichts sicher bleiben. Auf unserm vormals bloß zu friedlichem Gebrauch bestimmten Kriegsschiff weht jetzt die britische Flagge. Dasselbe hat gestern, begleitet von mehreren mit Mannschaft besetzten Schiffen, den General Hoj den See hinauf transportirt. An Hojens und Massena's Stelle residirt jetzt der russische General en chef Korsakow bei der Krone.

28. August. Wir sind mit unserm jetzigen Gast, dem Officier de Marine, le Comte de Pouilly, sehr wohl zufrieden; ich ersorge nun weder Cosacken noch Condéer. La flotille n'a pas encore sorti du port.

7. September. Möge doch unser armes Vaterland nicht etwa neuerdings das Opfer von leider wie es scheint unvermeidlichen Hof- Cabinet- Generalitäts- Coalitions- und was weiß ich von was für unseligen Intriguen, Cabalen, Falusien zc. werden.

20. September. Ich habe wohl noch nie stiller und eingezogener in meiner Haushaltung gelebt, als seit der noch immer fortdauernden Anwesenheit Herrn v. Zdiarsky,¹⁾ und wenn wir ja weiter Quartier geben müssen, so wünschte ich nur diesen eben so bescheidenen als unterhaltenden Mann behalten zu können. Dieß wird aber nicht der Fall sein können.

Man ist überhaupt in der Stadt mit der russischen Garnison wohl zufrieden, der Umstand abgerechnet, daß etwa einem Dienstboten oder müßigen Gassenbegaffer ein Taschentuch oder, was sonst noch die Tasche enthält, ohne ein Wort zu sprechen, ausgehoben wird; kann dann der handfeste Besitzer durch eine behende Maulschelle Prostration dagegen einlegen, so hat der Spaß ein Ende und man nimmt keine weitere Notiz davon. — Die russischen hohen Offiziere so wie die Subalternen besuchen sehr gerne und zahlreich unsere Montagsassemblee und regalieren, wie die Östreicher, die Tanzliebhaberinnen mit ihrer Feldmusic, wo dann immer von 7 oder 8 Uhr bis 10 oder 11 Uhr tüchtig getanzt wird. Das vorlezte mal hatte die l. Mutter die Ehre mit dem en chef hier commandierenden General Korsacoff eine Parthie Whist zu spielen und behält nun zum Andenken dieser Singolaritet, die à 30 Kr. la fiche ihm abgewonnene holländische Species-Ducaten. So glücklich war ich gestern nicht in unserer Donstags Gesellschaft, wo die Frau Baß Quartierhauptmännin die bei ihr logierende russische Majorsfrau aufführte. Diese muntere ganz junge Dame spielt nicht; da sie aber als Liesländerin das Deutsche in diesem mir so vorkommenden lieblichsten Dialekt spricht, so suchte ich so gut ich es nur konnte und recht oft mich mit ihr zu unterhalten.

...Es scheint nicht wahrscheinlich, daß Suwarow je bei dieser Armee commandieren werde, sondern immer das Kommando über die bisherige Italiänische Russisch-Östreichische Armee führen werde, wovon ansehnliche Corps in die mittäglichen Gegenden der Schweiz einrücken; man nimmt als gewiß an, daß Suwarow in Bellinzona oder noch näher sich befinde. Ein Angriffsplan von allen Punkten gegen die

¹⁾ K. t. Militär-Berpflegungs-Kommissär, kommandirt beim russischen Truppenkorps, seit 30. August.

Franzosen sei beschlossen; je nach dessen glücklichem Erfolg wird sich auch der Anfang unseres innern politischen Reestablishments beurtheilen lassen. Indessen befinden sich bereits der englische Gesandte Witham und der russische Gesandte Graf von Stackelberg hier, und der k. k. Gesandte Graf von Lehrbach wird täglich auch erwartet. Vielleicht kommt dann noch ein Preußischer nach. Diese Gesandten, da sie alle in der großen Stadt logiert sein wollen, müssen sich zu recht bürgerlichen Wohnungen bequemen, da außert der schon besetzten Cronen kein einziges Hotel hier ist.

Zweite Schlacht von Bürich. Wiedereinnahme Bürich's durch Massena.

27. September. Ich muß die Feder ergreifen, um dir meine eigenhändige Nachricht von dem ganz veränderten politischen Zustand zu geben. — Am Mittwoch den 25^{ten} früh hatte Massena seinen prevenierenden Angriff auf allen Punkten der russischen und österreichischen Truppen-Corps ausgeführt, mit solchem Erfolg, daß er schon am Abend die Höngger und Wipfinger Anhöhen besetzt und seine Gefechte bis nahe an die Wälle der Stadt geführt hatte. Nur die einbrechende Nacht konnte seinen vollkommenen Sieg bis am folgenden Tag verzögern, wo der Russische General Korsacof schon Mittag um 11 Uhr seine gänzliche Niederlage so einsah, daß er die ihm von Massena zum Glücke unserer Stadt noch angebotenen zwei Stunden Zeit, sich von der Stadt zu entfernen, annahm, ein jedoch noch dunkler und zum Theil bezweifelter Umstand. Um 1 Uhr drangen die französischen Dragoner und Chasseurs à cheval mit der lebhaftesten Kühnheit in die Stadt, sprengten sogleich durch das Stadelhofer Thor und verfolgten die auf dieser Straße sich retirierenden Russen, und brachten bis in die Nacht und diesen ganzen Vormittag ansehnliche Beute an Pferden und Gepäcke aller Art zurück. Es ist abermals ein unvergeßlicher Beweis des göttlichen Schutzes, daß bei diesem so schrecklichen Kampf um den Besitz unserer Stadt selbige dennoch mit einer Bestürmung und damit begleiteten Plünderung gänzlich verschont geblieben. Dagegen aber sind leider auf der Landschaft und in der Nähe der Stadt die bedauerlichsten Excesse vorgefallen. So kam diesen Morgen unser Herr Siber¹⁾ zu uns, bloß um uns unter vielen Thränen mitzutheilen, daß er und die Seinigen alle, zwar unter öfterer Todesgefahr und einiger körperlicher Mißhandlungen, alle bei Leben und gesund seien, aber vieles durch Plünderung der retirierenden Russen verloren habe. Wir konnten ruhig, aber sehr bekümmert zu Hause bleiben und haben bis zur Stunde keine einzige Kränkung erfahren. Was aber so nahe ans Herz geht, ist, daß unsere beiden Verwandten Wyß den unaufhaltamen Entschluß ergriffen, am Mittwoch Nachmittag, bei dem noch ganz unentschiedenen Ausgang der Geschichte, sich nach dem Landgut nach Meilen zu begeben; unser liebe Wyß wollte auch seine Frau und den ältern Knaben im Begleit haben; und nun vernehmen wir diesen Morgen, daß sie gestern noch zu rechter Zeit Rapperswil und von da hoffentlich glücklich Wyl und St. Gallen werden erreicht haben.

Es ist eine beinahe unglaubliche Begebenheit, wo man über das Glück des Siegers und mehr noch über die entseßlichen Fehler des Überwundenen erstaunen muß. ...Nun ist unsere bürgerliche Lage wieder in die dir bekannte Verhältnisse mit der helvetischen Regierung versetzt, und alle vorherigen Autoritäten und Tribunale sind wieder eingesetzt.

¹⁾ Von Gluntern.

P. S. Der linke Flügel an der Linth soll auch stark gedrängt sein, aber seine Stellung behaupten können; allein der General Hoze und sein bester Freund und Gehülfe, der Obrist Planquet vom 60^{ten} Hungarischen Regiment haben das Leben eingebüßt. — Samstag morgens 9 Uhr. Ich komme aus dem kaufmännischen Comité; es ist jetzt eine drückende Stille in der Stadt. Von den Unglücksfällen vom Donstag melde ich dir, daß Herr Zunftmeister Irmingen vor seinem Landgut¹⁾ erschossen, und Herr Pfarrer Lavater in der Stadt durch einen Flintenschuß, doch nicht tödlich, getroffen worden.

Lindau, 28. September 1799 (von Wyß). Soeben, lieber Schwager, komme ich zum zweiten Mal ins Exil Am verwichenen Dienstag Abends ließ man einige Bataillons Russen von Seebach und den Ufern der Limmat zu dem linken Flügel stoßen, der in Gefahr gekommen war. Am Mittwoch morgens attackierten die Russen die fränkischen Corps gegen den Albis und trieben sie beinahe auf 2 Stunden weit; auch hörte man gegen Baden lange kanonieren und glaubte, auch dort hätten die Russen angegriffen. Allein die Franzosen hatten in großer Zahl die Limmat passiert und die vor wenig Stunden so sehr geschwächten Russen nach und nach von Höngg herauf bis an die Stadt getrieben. . . . Als die Franzosen schon an der Niederdörfler Pforte waren, mußten sich mein l. Vater und ich entschließen zu verreisen. Raum fanden wir noch bei dem gefälligen Herrn Quartierhauptmann Werdmüller eine Chaise mit ein Paar Pferden. Wir faßten den Entschluß, daß meine l. Gattin nebst meinem ältern Knaben mit abreisen solle, und deinen l. kleinen Taufpathen nahmen die Eltern in Stadelhofen auf. Wir brachten Meilen die erste schlaflose Nacht zu. Am folgenden Morgen reisten wir nebst vielen andern Flüchtlingen unter mancherlei Besorgnissen und zum Theil mit retirierendem Militär über Stäfa, Grüningen, Bezikon, Turbenthal und Frauenfeld nach Constanz, beinahe an einem fort. Gestern fuhren wir nach Überlingen und heute treffen wir hier eine Menge, durch viele Zufälle von uns getrennte Flüchtlinge, worunter auch die Drellische Familie im Garten und Onkel Römer hier in Lindau an.

Lindau, 31. (sic) September (D. Wyß). Nach und nach fangen wir an, uns von der ersten Bestürzung und dem Schmerz über die schändlichen Sottisen des Russischen Generals Korsakow zu erholen.²⁾ Bestätigt hat es sich genugsam, daß derselbe nach seiner schimpflichen Niederlage in Zürich mit dem größten Theil seiner Truppen sich über den Rhein zurückgezogen hat. Hier sollen die Generale Riemeyer und Nauendorf zu ihm gestoßen sein, und ihm die bittersten Vorwürfe über seine unbegreifliche Sorglosigkeit gemacht haben. Vergebens hatten Oberst Meyer und andere Sachverständige ihn auf das Dringendste gebeten, den Zürichberg und die benachbarten Anhöhen zu besetzen; er versuchte es erst, als es lange zu spät war. Mittwoch Nachts den 26ten brachte beinahe die ganze Russische Armee auf den Straßen unserer armen Stadt zu. Die Krämer, die gerade zur Messe da waren, nebst einigen andern Kramladen und ein paar Häusern wurden ausgeplündert. Die Franzosen hingegen, welche erst am Donnerstag morgens um 11 Uhr unter Massena einrückten, begnügten sich damit, daß man ihnen vollauf zu essen und zu trinken geben mußte. Um die Stadt herum wurden alle Häuser von Freund und Feind rein ausgeplündert. Wir haben dieß durch einen Augenzeugen vernommen, der sich erst am Freitag aus der Stadt herausgestolen hat. — Was uns Emigranten persönlich betrifft, so haben wir hier die ganze Drellische Familie aus dem

¹⁾ Der jetzt Herrn Schindler-Escher gehörende „Enge-Weg“.

²⁾ Über diesen Herrn herrschte bei allen Zeitgenossen ein Gefühl der Verachtung.

Garten und die Schultheißliche aus dem Thalgarten, nebst Oncle Römer, Herrn Ott beim Schwert, Herrn Oberst Meyer von Stadelhofen und einigen jüngern Mitbürgern angetroffen, die meistentheils bei unserm auseinander gesprengten Contingent gedient hatten, und worunter auch dein Freund Muralt beim Ochsen ist. Sie verreisen vermuthlich in einigen Tagen größtentheils nach Augsburg oder Rempten.

Lindau, 5. October. Zwei kurze Partikularbriefe welche von Zürich hieher gelangen konnten, gaben uns die tröstliche Gewißheit, daß von den Franzosen bei Einnahme der Stadt mittelst Massena's rühmlicher Sorgfalt nicht geplündert, sondern bloß, unter vielem Gelärm, in allen Häusern Essen und Trinken gefordert worden. — Jetzt stehen die Russen nebst einigen zu Hülfe gekommenen k. k. Regimentern bei Constanz, Schaffhausen und Eglisau. Suwarow hat sich mit ansehnlicher Macht allem Anschein nach in der Gegend von Feldkirch und im Sarganserland mit dem geschlagenen Habsburgischen Corps vereinigt. Die Generale Riemeyer und Nauendorf befinden sich dermalen bei General Korsakow in Schaffhausen. Die strafbare Sorglosigkeit dieses letztern in unserm unglücklichen Zürich geht über allen Glauben und verdiente eine beförderliche Reise nach Siberien.

Zürich, 5. October. Seit dem so schrecklich angefangenen und im Allgemeinen noch so glücklich überstandenen 26. September ist hier nichts anderes vorgefallen, als daß der General Massena die Stadt wegen dem gänzlichen Mangel seiner Armee an Allem und besonders am Sold nur ein Emprunt forcé von 800 000 Livres angelegt hat, $\frac{1}{2}$ in 2, $\frac{1}{2}$ in 4 Tagen zu erlegen. Man thut das Mögliche; den eigentlichen Erfolg weiß ich nicht.

Suwarow ist mit einem starken Corps in die kleinen Cantons vorgedrückt; von dem Ausgang der dortigen wichtigsten Gefechten kann und wage ich nicht zu sprechen. Gott sei unser Schutz und Hülfe. Mit der Einquartierung bin ich wieder so glücklich als jemalen. Epailly, der letzte Franzos bis 2. Juni ist nun auch wieder, durch seine Verwendung, der erste in meinem Hause.

30. October. Es ist leider nur zu wahr, daß die nächst an der Stadt liegenden Gemeinden und Landhäuser auf dem rechten Limmatufer die gräulichsten Kriegsscenen und mehrere Häuser im Niederdorf und in der kleinen Stadt, so z. B. meine Schwägerin Frau Oberstin Römer (er ist am 25. Sept. auch von hier abgereist) die Ankündigungen oder Symptome einer Plünderung (aber nicht eigentliche Plünderung) erfahren mußten. Massena hatte gleich beim Einrücken in die Stadt bei Lebensstrafe Raub und Mord verbieten lassen, allein Speis und Trank war dem Soldaten, bis er einquartiert sei, zu fordern bewilligt. Massena ist wirklich selbst am 26ten bei eingebrochener Nacht in verschiedenen Straßen zu Pferd und mit gezogenem Sabel angetroffen worden, daß er sich bemühte, Excesse der Soldaten zu verhüten, und mehrere Offiziere und die reitenden Nacht-Patrouilles waren sehr thätig, Unordnung und Gewaltthätigkeiten zu unterdrücken. Unser Quartier zu Stadelhofen ist wegen seiner Abgelegenheit von den Hauptscenen sehr verschont geblieben, doch wurde am 26ten den dahin gekommenen fränkischen Soldaten auch Wein und Brod gereicht. — Es ist doch sehr zu bedauern, daß Herr Pfarrer Lavater sich selbst gleichsam dem ihm betroffenen Unglück Preis gegeben hat; indessen ist er von seiner Wunde kuriert, allein seine Gesundheit ist überhaupt etwas schwächer.

Die Einquartierung war bis auf wenige Tage äußerst lästig, weil der Soldat anfänglich keine, oft auch nur etwas von seiner Etape bekömmt; auch anfänglich in die von den Russen ganz ausgeplünderte Kaserne nicht konnten placiert werden; nachher blieben die dermalen sehr gespannten Grénadiers français

keine Stunde darin, weil sie pretendierten, die Russen hätten sie mit Ungeziefen angefüllt. Nun aber sind die Grenadiers abmarschirt, und die Infanterie ordinaire, meistens aus Conscripts bestehend, ist nun caserniert; ich habe während 10 Tagen zweimal, jedesmal 2 Soldaten in meinem Hause selbst, weil ich keinen Platz mehr fand selbige wie gewöhnlich um das Kostgeld unterzubringen. Es waren aber diese 4 Mann recht ordentliche und sittliche Menschen, die durch ihres Hinzuthun nicht den geringsten Verdruß noch Unruhe verursachten. Seit Sonntag macht nun der uns stets angenehme M^r Epailly unsere ganze Einquartierung aus.

Meinen Antheil an dem Emprunt forcé, welches Massena doch noch von 8 auf 600000 Livres milderte, kann ich dir nicht anzeigen; mein Vorschuß aus meiner stets bescheidenen Cassa war nicht mehr als Fl. 500. — Was wegen diesem Emprunt forcé zwischen dem armen schwachen Jüngling, dem helvetischen Gouvernement, und seinem gewaltigen Mentor, dem fränkischen, zugefallen, das wird dir Posselt wohl nicht unbekannt lassen.

Ich wünsche und hoffe jetzt alles von einem möglichen Frieden, und welche politische Änderung soll man nun für unmöglich erklären, nachdem Bonaparte wieder an den englischen Schiffen vorbeischiffte und in Frankreich landete. — Viele grüßen dich, aber ach, die Revolutionen sind den gesellschaftlichen Verhältnissen nicht günstig.

Schaffhausen, 1. November 1799 (von der Schwester). An jenem schrecklichen 25. September, wo ich mitten in einer Wasche den ganzen Morgen nichts hörte, als wie die Franzosen von den Russen bei Wollishofen bis aufs Albis vertrieben würden, wo mein I. Mann um halb 1 Uhr ganz verstört nach Hause kam, die fatale Nachricht brachte, wo nicht daran zu denken war noch einige Arrangements zu treffen, folgte ich nur der Idee, meinen Geliebten in diesem neuen Unglück nicht zu verlassen. Nun aber sieht man vor, daß die Franzosen diesen Winter Meister der Schweiz bleiben werden, wahrscheinlich werden mein I. Schwiegervater und mein Mann von Rempten sich weiter nach München oder Anspach entfernen. Ich habe ein verlassenes Menage, ein Kind besonders die I. Mama bei Hause. Dieß alles bestimmte uns zu meiner Rückkehr, jetzt sind wir zu Schaffhausen, mein I. Mann wird dir den fernern Fortgang berichten.

Schaffhausen, 5. November (D. Wyß). Wir verreisten den 2ten von hier und erhielten durch eifrige Verwendung eines hiesigen Freundes von Feldmarschall Nauendorf die Erlaubniß, daß meine Frau mit unserm Knaben begleitet von einem gefälligen und verständigen Mann (dem Tochtermann des dormaligen Gastwirths zu Schinznacht) in der mitgebrachten Chaise Herrn Quartierhauptmanns Werdmüller den französischen Vorposten übergeben werden und dahin reisen dürfe. Am 2ten fanden wir zu Chiengen bei einem meiner alten Bekannten mit genauer Noth für einige Stunden Nachtquartier und langten am 3ten in Sefingen an, wo wir uns Nachmittags trennen mußten. Nach verschiedenen Verabredungen mit den kommandierenden Offizieren wurde meine I. Gattin laut vorgegangener Anmeldung durch einen Offizier, von einem Trompeter begleitet, in die 3 Stunden von Sefingen gelegene Comenthurey Weuggen gebracht, in deren Nähe die französischen Vorposten stehen, und dort wird die Überlieferung noch am 3ten Abends vorgegangen und sie noch am nämlichen Tag in Basel angelangt sein.

9. November. Vorgestern in der Mittagstunde wurden wir durch die glückliche Rückkehr deiner Schwester und des I. Davids in der Equipage von Herrn Better Quartierhauptmann auf das Erfreulichste

überrascht. Sie war auf das achtungsvollste von dem östreichischen Offizier an den französischen gegen Empfangschein übergeben, und mußte bis Basel durch einen französischen Trompeter begleitet werden.

16. November. Alles redet nur und denkt jetzt nur von den gestern hier erhaltenen Nachrichten von Paris und vom Diktator Bonaparte! Möchte es doch Pacification sein.

Rempten, 23. November (D. Wyß). In unserer Wohnung hat meine Frau den I. Konrad ¹⁾ munter und gesund nebst beiden Dienstboten, auch keinerlei durch Einquartierung oder auf andere Weise angerichtete Unordnung von Erheblichkeit gefunden; ein einziges Zimmer mit meinen persönlichen Effekten und Schriften war versiegelt, wurde ihr aber wiederum geöffnet und die Versiegelung auf einen Kasten mit Kleidern und Schriften beschränkt. Meine I. Mutter und Geschwister sind gesund und haben in Meilen ohne irgend einen unangenehmen Zufall den Herbstregen eingesammelt; auf ihre gegründeten Ansprüche hin ist der Sequester in ihrer Wohnung ebenfalls aufgehoben. Noch haben die Mitglieder der Prov. Regierung Hausarrest, der aber bald in Stadtarrest soll verwandelt werden. Rathsherr Pestaluz ²⁾ ist Präsident der neuen Municipalität. — Ob Bonaparte ein Cromwell oder ein Tamerlan zu werden und die Welt mit seinen Horden zu überschwemmen suchen wird, ob ihm sein Vorhaben gelingen kann u... ob aus diesem allem Friede, oder ein noch schrecklicherer Krieg entsteht, dieß alles sind Fragen, welche die ganze civilisierte Welt höchst interessieren.

3. December. Die Abreise von Massena nach Paris und die stündlich hier erwartete Ankunft von Moreau kennst du aus den öffentlichen Blättern.

14. December. In dieser Woche ist von beiden Seiten mehreren hiesigen Bürgern die Überfahrt von dem rechten auf das linke Rheinufer in der Gegend von Rheinau nahe bei Egglisau gestattet worden. Am 11. dieß langte die Cousine Drell im Garten mit ihren 3 Kindern wieder hier an, zu ihrem und ihrer Eltern großem Trost; sie mußte zwar ganz gegen ihren Willen von hier abreisen und mißrath nun, sowie deine Schwester, treuherzig jedermann das Abenteuer der Emigration zu bestehen. Ihr origineller Herr Gemahl sei willens, nach Hamburg zu reisen, um das ebenfalls in toto emigrierte Waarenlager von Mousseline dorten absetzen zu suchen. Herr alt Gerichtsherr von Drell und Frau und Herr Rathsherr Schultheß und Frau residieren noch in Augsburg. Mein Schwager Römer wird stündlich auch wieder zurück erwartet, er hatte sich wahrlich durch sonderbare Besorgnisse am 25. September zur Abreise entschlossen, und zwar zu Fuße. Zufälliger Weise sah ich ihn am Hause vorbeigehen; auf meine Anrede kam er hinauf und der gefällige, soeben auch mit der Abreise beschäftigte Herr von Zdiarski nahm ihn in seinem Reisewagen auf. Der Herr Obristlieut^t Meyer, Commandant des bewußten hiesigen Bataillons von 600 Mann hatte nebst seinem sämtlichen Officiers-Corps erst am 26. September morgens der Retraite gefolgt, und befinden sich dermalen in Memmingen oder Tübingen. In ihrer Zahl ist auch dein Vetter Salomon Dtt. ³⁾ — Jean Fühl, cy-devant officier hollandais, ist Oberlieutenant beim Regiment Bachmann, wo auch einige junge Bürger als Cadetten eingetreten sind, unter andern der jüngere Werdmüller von Elgg; sein Vater dieses politische Amphibium ist nun Hauptmann im gleichen Regiment.

¹⁾ Der zweite Sohn des jüngern David Wyß, spätere Statthalter C. von Wyß-Escher.

²⁾ Jakob Pestaluz, geb. 1749, gest. 1831; 1788 Rathsherr, 1797 Gesandter der Eidgenossenschaft beim Congreß zu Raftatt, 1815—1830 Staatsrat.

³⁾ Wahrscheinlich der spätere Spitalmeister Dtt-Escher, gest. 1840.

Seit Epailly am 3ten dieß im Gefolge von Massenaz Etat-Major abgereist ist, haben wir einen M^r Mazy, Inspecteur d'Equipages d'Artillerie, einen Mann von guten Eigenschaften und Gesinnungen. — General Le Courbe ist als General en chef in der Schweiz am Donstag hier angekommen und hat sein Hauptquartier bei der Krone¹⁾ bezogen.

26. December. Das geheime Zutrauen in Lavater's Prophezeiungen würkt ein bißchen auf Mutter und Tochter; auch ich erwarte günstige Veränderungen; diese müssen aber aus den Pariser Tuilerien und nicht aus dem Pfarrhaus St. Peter in Zürich angekündet werden. Herr Pfarrer Lavater hat wieder zwei Sonntage gepredigt, aber zur Erholung hält er mitten in der Predigt einen Entre-Acte, wo ein Stückchen gesungen wird. Toujours unique!

Moreau ist stündlich hier erwartet, so auch Reinhardt in Bern.

11. Januar 1800. Wer hätte wohl am 26. September glauben können, daß wir so ruhige Neujahrstage zubringen würden. Der sich immer gleicher Herr Antistes Heß hielt uns eine vortreffliche Predigt. Am Wächtelitag aß ich auf dem Hüden mit meiner gewöhnlichen, nun sehr wohl assortierten und vertraulichen Gesellschaft zu Mittag um den bescheidenen Preis von Fl. 1¹/₂, aber jeder versorgte sich selbst mit Wein. — Meine Nachbarn schenkten dem noch nicht versiegten Vin de la Vaud von Tascheron vielen Beifall!

Da deine Schwester auch sehr vergnügte Briefe von Rempten vom 18. December empfangen, so aßen wir dann vergnügt mit einander zu Hause zu Nacht, wo uns die Gegenwart von Herrn Mazy (ein Mann von 40 Jahren von gesetzter ruhiger Lebensart) nicht einmal geniert.

¹⁾ Auf dem obern Hirchengraben, später von dem geadelten Banquier Schultheß-Rechberg nach dessen altem Wohnhaus im Neumarkt „zum Rechberg“ genannt.

